



Das Ökosystem für Soziale Innovation in Österreich

Reinhard Millner, Helena Schmitz, Leonie Dworsky, Barbara Glinsner

Impressum

Diese Publikation wurde erstellt im Rahmen von SI plus – Kompetenzzentrum für Soziale Innovation, finanziert vom Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft sowie von der Europäischen Union im Rahmen des ESF+.

Umsetzung

Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship der
Wirtschaftsuniversität Wien (WU) & Zentrum für Soziale Innovation (ZSI)

Autor:innen

Reinhard Millner
Helena Schmitz
Leonie Dworsky
Barbara Glinsner

Kontakt

Reinhard.millner@wu.ac.at

Zitationsvorschlag

Millner, R., Schmitz, H., Dworsky, L., Glinsner, B. (2024). Das Ökosystem für Soziale Innovation in Österreich. SIPlus - Kompetenzzentrum für Soziale Innovation.

Inhalt

Vorwort.....	1
1. Einleitung.....	2
2. Soziale Innovation – Rahmenbedingungen und Akteur:innen.....	3
3. Mapping des Ökosystems Sozialer Innovation in Europa und Österreich.....	6
3.1. Strukturelle Rahmenbedingungen.....	6
3.1.1. Strategien und Fördermaßnahmen auf europäischer Ebene.....	6
3.1.2. Strategien und Fördermaßnahmen der Politik und Verwaltung in Österreich.....	11
3.2. Soziale Innovation – Akteur:innen in Österreich.....	15
3.2.1. Politik, Verwaltung und öffentliche Körperschaften.....	15
3.2.2. Investor:innen.....	21
3.2.3. Preise zum Thema Soziale Innovation.....	24
3.2.4. Umsetzer:innen Sozialer Innovation.....	26
3.2.5. Unternehmenssektor und Beratungsunternehmen.....	27
3.2.7. Interessensvertretungen.....	32
3.2.8. Wissenschaft und Lehre.....	34
3.2.9. Medien.....	38
4. Resümee.....	39
Literaturverzeichnis und Quellen.....	40
Autor:innen.....	42

Vorwort

Dieser Bericht ist ein Ergebnis unserer Zusammenarbeit im Rahmen des Nationalen Kompetenzzentrums Soziale Innovation (SI plus) im Kontext des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+). Wir möchten damit einen möglichst aktuellen Überblick über Akteur:innen, Maßnahmen und Unterstützungsangebote geben, die dazu beitragen, Soziale Innovationen in Österreich zu gestalten und befördern.

Wir verwenden hierfür das Konzept und den Begriff des „Ökosystems“, um die jeweiligen Beiträge und Angebote diverser öffentlicher und privater Akteur:innen zu verorten. Dem liegt auch die Beobachtung bzw. das Verständnis zugrunde, dass Soziale Innovationen dann am besten gedeihen, wenn diese eingebunden sind in einem Netzwerk von zusammenhängenden, sich wechselseitig unterstützenden oder komplementierenden Institutionen. Die Zivilgesellschaft, Organisationen des Nonprofit Sektors, Sozialunternehmen, Start-Ups, Sozialinnovator:innen, Wissenschaft und Lehre, Institutionen des öffentlichen Sektors und privatwirtschaftliche Unternehmen können dazu beitragen, gesellschaftlichen Herausforderungen durch neue Ansätze, Lösungen und Praktiken zu begegnen und Soziale Innovationen hervor-zubringen und zu verbreiten.

Ökosysteme sind aber kontinuierlich in Bewegung, reagieren auf Einflüsse aus der Umwelt und sich ändernde Rahmenbedingungen. Dementsprechend kommen auch in einem Ökosystem der Sozialen Innovation ständig neue Akteur:innen hinzu, andere wiederum beenden ihre Tätigkeit. Weitere Akteur:innen sind möglicherweise so neu oder in weniger sichtbaren Nischen angesiedelt, sodass auch wir trotz aller Bemühungen nicht in der Lage waren, sie zu identifizieren. Diese Dynamik im Ökosystem der Sozialen Innovation rührt auch daher, dass soziale Initiativen und Projekte oftmals bottom-up und sehr lokal entstehen oder sich mit anderen Begrifflichkeiten identifizieren und beschreiben. Entsprechend kann dieser Bericht auch nur dem Status Quo zu einem bestimmten Zeitpunkt und unter Verwendung eines bestimmten Suchrasters gerecht werden.

Vor diesem Hintergrund stellen wir in Form dieses Mappings einen Rundblick für Österreich zur Verfügung und zur Diskussion. Wir verweisen auf existierende Policies, Programme und Maßnahmen sowie entsprechende Erwähnungen und Ausrichtungen in öffentlich verfügbaren Dokumenten und Programmen auf Ebene des Bundes und der Bundesländer. Weiters stellen wir eine Vielzahl von privaten und öffentlichen Akteur:innen und Initiativen dar, die im Bereich der Sozialen Innovation tätig sind.

Wir verstehen dieses Mapping auch als Einladung an alle dargestellten sowie möglicherweise noch nicht erwähnten Initiativen, sich an dieser Diskussion zu beteiligen und freuen uns über Hinweise welche Aktivitäten, Akteur:innen, Programme und Unterstützungsleistungen noch oder gegebenenfalls anders zu berücksichtigen sind, um ein möglichst vollständiges Bild des österreichischen Ökosystems für Soziale Innovationen zu zeichnen und zur Verfügung stellen zu können.

Melden Sie sich bei uns mit Ihren Vorschlägen, wenn Sie selbst an oder mit einer Sozialen Innovation arbeiten, wir freuen uns bereits auf Ihre Mitwirkung.

Reinhard Millner, Helena Schmitz, Barbara Glinsner und Leonie Dworsky

1. Einleitung

Soziale Innovation gewinnt zur Bewältigung künftiger Herausforderungen zunehmend an Bedeutung. Die Bewältigung dieser komplexen Herausforderungen erfordert innovatives Denken im gesamten Politik- und Aktionszyklus auf allen Ebenen: lokal, regional, national und transnational.

Faktoren wie die notwendige Transformation hin zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft, der demografische Wandel, der Übergang zu einer IT-zentrierten Wirtschaft, der hohe Bedarf an bezahlbaren, inklusiven und nachhaltigen Wohnmöglichkeiten sowie die Herausforderungen der Land-Stadt-Problematik, die langfristigen Auswirkungen der COVID-19-Krise und Migrationsbewegungen verändern Bereiche wie Arbeit, Bildung, Ausbildung und soziale Dienstleistungen und bringen gleichzeitig eine Vielzahl gesellschaftlicher Herausforderungen mit sich. Innovation und soziales Experimentieren tragen wesentlich dazu bei, diesen Prozess zu moderieren und Lösungen hervorzubringen.

Das Arbeitsprogramm der Kommission, einschließlich des „Europäischen Aktionsplans für die Sozialwirtschaft“ („Social Economy Action Plan“, SEAP), unterstreicht den ausdrücklichen Fokus auf Soziale Innovation und steht im Einklang mit den Grundsätzen der europäischen Säule sozialer Rechte (Europäische Kommission, 2021a).

Vor diesem Hintergrund legt der Europäische Sozialfonds Plus (ESF+) in seiner aktuellen Programmierungsperiode 2021-2027 besonderen Wert auf eine stärkere Unterstützung Sozialer Innovationen. Die Förderung Sozialer Innovation wird als Mittel zur Stärkung der sozialen Dimension der Wirtschaftstätigkeit, zur Anpassung der Politik an aktuelle und zukünftige Bedürfnisse in Bereichen wie Beschäftigung, Bildung und sozialer Inklusion, zur Bewältigung der durch die Pandemie verursachten wirtschaftlichen und sozialen Folgen und zur Erleichterung der Schaffung einer gerechteren und nachhaltigeren Wirtschaft und Gesellschaft gesehen. Darüber hinaus wird die Förderung Sozialer Innovation als Strategie zur aktiven Einbeziehung, Einbindung und Mobilisierung der europäischen Bürger:innen in die Gestaltung ihrer Lebens- und Arbeitsbedingungen hervorgehoben. Hierbei soll auch ein Gefühl der Eigenverantwortung für gesellschaftliche Veränderungen und Reformen sowie die Möglichkeit zur aktiven Einbindung und Mitwirkung gefördert werden.

Die Europäische Kommission definiert Soziale Innovation in der ESF+ Verordnung als „eine Tätigkeit, die sowohl in Bezug auf ihre Zielsetzungen, als auch ihre Mittel sozial ist, insbesondere eine Tätigkeit, die sich auf die Entwicklung und Umsetzung neuer Ideen für Produkte, Dienstleistungen, Verfahren und Modelle bezieht, die gleichzeitig einen sozialen Bedarf deckt und neue soziale Beziehungen oder Kooperationen zwischen öffentlichen Organisationen, Organisationen der Zivilgesellschaft oder privaten Organisationen schafft und dadurch der Gesellschaft nützt und deren Handlungspotenzial eine neue Dynamik verleiht“ (Europäische Kommission, 2021c).

Vor diesem Hintergrund wurde „Soziale Innovation“ zu einer von mehreren Förderprioritäten in nationalen und regionalen ESF+ Programmen, mit dem Ziel innovative Lösungen für Länder spezifische und lokale Herausforderungen zu finden. Entsprechend widmet auch das österreichische ESF+ Programm eine eigene Priorität der Sozialen Innovation. Darüber hinaus finanziert der ESF+ sowohl über die Social Innovation Plus Initiative als auch über die direkte Mittelverwaltung (EaSI) transnationale Projekte zur Entwicklung, Replikation und Skalierung innovativer Lösungen. Dazu zählt unter anderem der Aufbau nationaler Kompetenzzentren für Soziale Innovation (Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft, 2022).

Von 2021 bis 2023 wurde bereits das österreichische Projekt „SI Plus – Kompetenzzentrum für Soziale Innovation“ von arbeit plus und L&R Sozialforschung umgesetzt und von Dialog Plus zum Themenbereich Partizipation unterstützt. Die diesbezüglichen Aufbauarbeiten zeigten deutlich, dass in Österreich ein großes Potential für Soziale Innovation, sowohl im ESF+-Kontext als auch darüber hinaus, besteht. Die Ergebnisse belegen aber auch, dass zwar viele unterschiedliche Akteur:innen am Thema arbeiten, diese jedoch in unterschiedlichen Förderstrukturen verankert sind und sich kaum abstimmen und austauschen.

Um Soziale Innovation insbesondere im ESF+-Kontext langfristig zu etablieren, wurde mit der Neuauflage von SI Plus ein nationales Kompetenzzentrum eingerichtet, das mit einer Laufzeit von 5 Jahren bis 2028 laufen soll. Neben arbeit plus, L&R Sozialforschung und Dialog Plus, sind auch das Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship der WU Wien sowie das Zentrum für Soziale Innovation (ZSI) Teil dieses Kompetenzzentrums.

Die Ziele dieses nationalen Kompetenzzentrums SI Plus sind:

- Intensivierung der strukturierten Vernetzung und partizipativer Zusammenarbeit auf regionaler, nationaler und transnationaler Ebene
- Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für alle Anliegen rund um Soziale Innovation sowie einer Dokumentations- und Monitoringstelle
- Skalierung und Mainstreaming von Sozialer Innovation
- Wissenstransfer sowie Know-how einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, zur Beteiligung zu motivieren und so das Bewusstsein rund um das Thema Soziale Innovation zu stärken

Das Mapping des österreichischen Ökosystems sozialer Innovation beleuchtet zwei zentrale Dimensionen. Kapitel 3 stellt die strukturellen Rahmenbedingungen dar und beleuchtet Strategien und Fördermaßnahmen auf europäischer und auf österreichischer Ebene. Kapitel 4 zeigt die vielfältigen Akteur:innen bzw. Akteur:innengruppen in diesem Ökosystem auf. Vorgestellt werden Akteur:innen aus Politik, Verwaltung und öffentliche Körperschaften, Investor:innen und Auszeichnungen für Sozialen Innovation, die Umsetzer:innen Sozialer Innovation, der Unternehmenssektor und Beratungsunternehmen, Intermediäre, Interessensvertretungen, Akteur:innen aus Wissenschaft und Lehre sowie dem Medienbereich.

2. Soziale Innovation – Rahmenbedingungen und Akteur:innen

Im Hinblick auf das Verständnis der Verbreitung, Übernahme, Nachahmung und Skalierung von Sozialen Innovationen hat der Begriff des Ökosystems im wissenschaftlichen Diskurs sowie in der Praxis in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Ein Ökosystem Sozialer Innovation bezieht sich dabei auf das komplexe Netzwerk von Akteur:innen, Ressourcen, Strukturen und Prozessen, das die Entwicklung, Umsetzung und Skalierung Sozialer Innovationen fördert. Der Begriff "Ökosystem" wird verwendet, um die vielfältigen, interagierenden Elemente zu betonen, die gemeinsam auf ein Ziel hinarbeiten. Ähnlich wie in einem natürlichen Ökosystem, in dem verschiedene Organismen und Ressourcen in einem dynamischen Gleichgewicht stehen, interagieren in einem sozialen Innovationsökosystem unterschiedliche Akteur:innen, Institutionen und Rahmenbedingungen.

Ein Ökosystem Sozialer Innovation kann somit als Gesamtheit von Akteur:innen und Maßnahmen definiert werden, die darauf abzielen, Soziale Innovationen zu fördern, insbesondere durch die Verbesserung der Interaktionen zwischen den Akteur:innen (Wascher, 2022). Jede:r Akteur:in bringt eigene Ressourcen, Fähigkeiten und Perspektiven ein und erfüllt spezifische Rollen. Dieses Zusammenwirken fördert eine Vielfalt an Ideen und Ansätzen, wodurch Soziale Innovationen eine größere Chance auf Erfolg und Nachhaltigkeit haben. Dieser Zugang unterstreicht zudem, wie entscheidend die Kooperation und der Wissensaustausch für die Entwicklung Sozialer Innovationen sind. Die notwendigen Rahmenbedingungen und politischen Maßnahmen spielen eine Schlüsselrolle bei der Schaffung eines solchen Ökosystems.

Der Ökosystem-Ansatz verlagert den Schwerpunkt von einzelnen Akteur:innen, wie z. B. Sozialunternehmer:innen, auf den breiteren Umweltkontext und berücksichtigt zusätzlich verschiedene Dimensionen wie Governance und Triebkräfte oder Hindernisse, die für die erfolgreiche Verbreitung Sozialer Innovationen entscheidend sind (Domanski & Kaletka, 2018, Howaldt et al., 2016). Indem es die Verbindungen und Abhängigkeiten zwischen den Akteur:innen erkennt, bietet das Ökosystem-Konzept einen wertvollen Rahmen, um die Komplexität und das Potenzial Sozialer Innovationen zu verstehen.

Durch die Betrachtung des gesamten Ökosystems lassen sich Faktoren identifizieren, die soziale Innovation fördern oder behindern. Diese Faktoren können von bestimmten Akteur:innen oder institutionellen Gegebenheiten und Konstellationen beeinflusst werden (Domanski & Kaletka, 2018). Das führte zu einem multisektoralen Ansatz, der in der Innovationsforschung derzeit mit dem Ansatz der „Quadruple Helix“ umzusetzen versucht wird.

Quadruple Helix (oder auch Vierfach Helix) beschreibt die Ambition der Innovationsforschung, Soziale Innovation durch die Einbindung von Stakeholdern aus den folgenden vier Bereichen zu erreichen: Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Industrie, und der Gesellschaft (ursprünglich entwickelt von Carayannis und Campbell, 2009, adaptiert von Fraunhofer, 2016, zitiert in Schütz, Heidingsfelder & Schraudner, 2019).

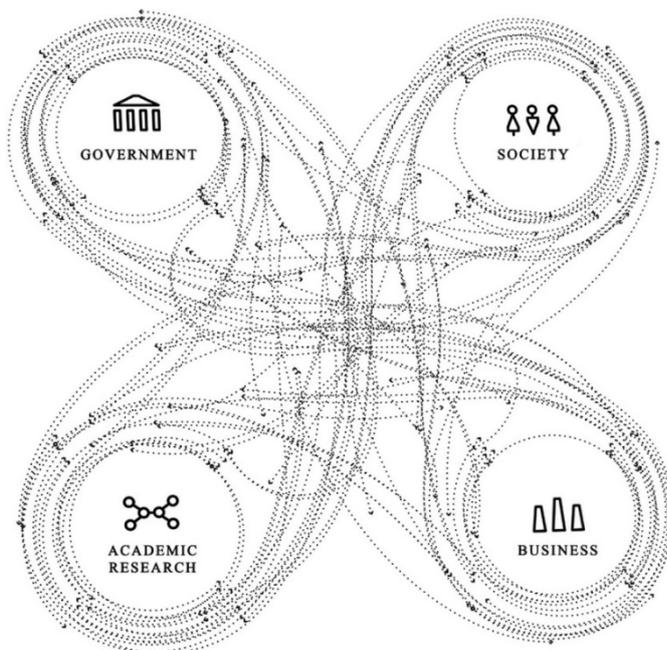


Abb. 1: Quadruple-Helix-Modell nach Fraunhofer (2016)

Die Hintergründe des Ansatzes rühren daher, dass sich in den letzten beiden Jahrzehnten das Verständnis von Wissenschaft gewandelt hat. Besonders in der Innovationsforschung ist die Einbindung der Gesellschaft bzw. von bestimmten Gruppen von Akteur:innen wichtiger geworden. Die aktive Mitwirkung dieser Gruppen soll dazu beitragen, dass Innovationen auch tatsächlich zur Lösung relevanter Probleme beitragen und von Nutzer:innen angenommen werden. Deshalb sollen laut dem idealtypischen Modell die Regierung, Industrie, Wissenschaft und Zivilgesellschaft gemeinsam

an zukünftigen und strukturellen Änderungen arbeiten (vgl. Domanski & Kaletka, 2018).

Generell sei das Verständnis in der Forschung von Ökosystemen Sozialer Innovation noch nicht eindeutig definiert und oftmals gibt es Schwierigkeiten in der genauen Zuordnung von Akteur:innen zu bestimmten Sektoren, da hier die Grenzen oft verschwimmen. Das Ökosystem – und ob und wie Soziale Innovation entsteht – ist allerdings nicht ausschließlich von Akteur:innen der verschiedenen Sektoren und ihre Konstellationen abhängig. Gleichwohl muss der politische und soziale Rahmen mit einbezogen werden, da die Art von Zusammenarbeit und Kooperation maßgeblich auch von Gesetzen, Normen und z.B. bestimmten wirtschaftspolitischen Instrumenten geformt wird (vgl. Eckhardt et al., 2017).

Die Lisbon Declaration (2018), welche im Rahmen des EU-Projektes *Social Innovation Community* entwickelt wurde, identifiziert drei grundlegende Prinzipien für ein förderliches Ökosystem für Soziale Innovation. Zunächst erfordert es die Anerkennung der Vielfalt sozialer Innovationen in der gesamten Gesellschaft, die über Sozialunternehmer:innen hinausgeht und auch die öffentliche Verwaltung, die Zivilgesellschaft, die Wirtschaft, die Wissenschaft und die Bildung einschließt. Des Weiteren müsse die Förderung Sozialer Innovationen nicht nur durch Wettbewerbe und Auszeichnungen erfolgen, sondern als Querschnittsthema in politischen Programmen und Instrumenten verankert werden. Zuletzt dürfe Soziale Innovation nicht mehr nur als Zusatz verstanden und behandelt werden, sondern müsse in eine ganzheitliche EU-Agenda als Querschnittsthema auf allen Ebenen integriert werden (Lisbon Declaration, 2018: 4).

Ein Ökosystem für Soziale Innovation muss somit besonders auf Schnittstellen zwischen bisher getrennten gesellschaftlichen Sektoren achten und die verstärkte Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteur:innen sicherstellen. Dies erfordert neben einer angemessenen Finanzierung auch neue Partizipations- und Kooperationsstrukturen, Co-Creation, Nutzer:innen-Einbindung und Empowerment (Howaldt & Kaletka, 2022). Howaldt & Kaletka (2022) betonen dabei auch die zentrale Rolle von Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Während diese Einrichtungen in klassischen Innovationsprozessen eine etablierte Position einnehmen, haben sie bisher bei Sozialen Innovationen eine vergleichsweise geringere Präsenz gezeigt. Dennoch sind sie von entscheidender Bedeutung, da sie als Wissensquellen fungieren und eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung neuer Formen von Wissensproduktion, wissenschaftlicher Co-Kreation und dem Transfer von Wissen spielen. Ihre Einbindung in Ökosysteme Sozialer Innovation trägt wesentlich zur Förderung und dem Transfer dieser Innovationen bei.

Die Europäische Kommission (2021b) definiert Ökosysteme Sozialer Innovation als:

- 1) Akteur:innen, die menschlich intellektuelle, materielle oder finanzielle Ressourcen für soziale Innovator:innen und Initiativen bereitstellen, inklusive Bürger:innen (als Freiwillige, Unterstützer:innen), Zivilgesellschaft, Nichtregierungsorganisationen, soziale und private Unternehmen, Kund:innen, Finanzinstitutionen, Regierungen und lokale Behörden, Bildungs- und Wissenschaftsinstitutionen.
- 2) Rahmenbedingungen, die die Entwicklung von sozialen Innovationsinitiativen beeinflussen wie Institutionen, Prozesse, Gesetze, Politikprogramme, Finanzierungsschemata, Trainingsprogrammen und Zivilgesellschaftlicher Partizipationskultur.

3. Mapping des Ökosystems Sozialer Innovation in Europa und Österreich

Die Europäische Ebene hat eine zentrale Funktion bei der Förderung von Sozialer Innovation und greift Soziale Innovation in diversen Förderprogrammen und strategischen Ausrichtungen auf, die so von europäischer Ebene auch Einzug in nationale Förderungen finden. Neben konkreten Förderinstrumenten ist die strategische Ausrichtung zur Sozialen Innovation auch im Social Economy Action Plan (SEAP) der Europäischen Kommission verankert und bildet u.a. auch den unterstützenden Rahmen für europäische und nationale Förderungen von sozialer Innovation im Kontext der Sozialwirtschaft.

Bei einem Mapping des Ökosystems von Sozialer Innovation werden deshalb zunächst diverse Förderinstrumente der Europäischen Kommission näher beleuchtet, die ebenso das österreichische Ökosystem beeinflussen.

3.1. Strukturelle Rahmenbedingungen

3.1.1. Strategien und Fördermaßnahmen auf europäischer Ebene

Auf europäischer Ebene skizziert der Europäische Aktionsplan für die Sozialwirtschaft (Social Economy Action Plan, SEAP) der Europäischen Kommission (2021a) eine umfassende Strategie zur Förderung Sozialer Innovationen, Unterstützung der Entwicklung der Sozialwirtschaft und Stärkung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Transformationskraft.

Die Europäische Kommission definiert die Sozialwirtschaft als eine Vielzahl von Entitäten mit unterschiedlichen Geschäfts- und Organisationsmodellen, die das Ziel haben, Menschen systematisch in den Mittelpunkt zu stellen, einen positiven Einfluss auf lokale Gemeinschaften auszuüben und soziale und/oder ökologische Aufgaben zu verfolgen. Diese sozialwirtschaftlichen Entitäten sind private und unabhängige Organisationen, die verschiedene Rechtsformen annehmen können, wie Genossenschaften, gemeinnützige Gesellschaften, Vereine (einschließlich Wohltätigkeitsorganisationen), Stiftungen und Sozialunternehmen. Ihre wesentlichen Merkmale sind die Priorisierung sozialer und/oder ökologischer Ziele über den Gewinn und die Reinvestition erzielter Gewinne zur Weiterverfolgung dieser Ziele.¹

Der Europäische Aktionsplan erstreckt sich über den Zeitraum von 2021-2030 und baut auf bestehende Initiativen wie der Social Business Initiative von 2011 und der Start-up- sowie Scale-up-Initiative aus dem Jahr 2016 auf. Im Vergleich zur vorherigen Programmierungsperiode, sieht der Aktionsplan eine deutliche Aufstockung der Finanzmittel für die Sozialwirtschaft vor. Eine bereits umgesetzte Maßnahme des Aktionsplans im Jahr 2023 war die Einrichtung eines einheitlichen EU-Gateways als zentrale Anlaufstelle für Interessenträger:innen der Sozialwirtschaft.² Es bietet Informationen zu EU-Finanzmitteln, inklusive eines Helpdesks und Toolkits zur EU-Finanzierung, Strategien, Netzwerken/Plattformen und laufende Initiativen in den Mitgliedstaaten. Zudem werden verschiedene Fördermittel für soziale Innovation vorgestellt. Finanzierung kann erfolgen aus bestehenden Initiativen und Programmen wie dem Europäischen Sozialfond Plus (ESF+) dem Europäischen Wettbewerb für Soziale Innovation. Zudem werden im Horizon Europe Programm Finanzhilfen bereitgestellt, um soziale Unternehmer:innen zu sensibilisieren und ihnen den Zugang zu den Ressourcen paneuropäischer, nationaler, regionaler und lokaler Innovationsökosysteme zu erleichtern.

¹ https://social-economy-gateway.ec.europa.eu/about-social-economy_en

² https://social-economy-gateway.ec.europa.eu/about-eu-social-economy-gateway_en?prefLang=de

Europäischer Sozial Fonds Plus (ESF+)

Der Europäische Sozialfonds Plus (ESF+) ist das entscheidende Finanzinstrument der Europäischen Union zur Verbesserung von Beschäftigungs- und Bildungschancen sowie zur Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts innerhalb der EU. Mit einem Budget von 99,3 Milliarden Euro für den Zeitraum von 2021 bis 2027 spielt der ESF+ eine maßgebliche Rolle bei Strategien und Reformen in den Bereichen Beschäftigung, Soziales, Bildung und Kompetenzen. Neu ist die Einbindung eines Teils der österreichischen Mittel des Just Transition Fonds (JTF) für den Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft in das Programm.

Ein zentraler Aspekt des ESF+ ist die Förderung von Sozialer Innovation, der erstmals eine eigene Priorität gewidmet wird. Soziale Innovation wird als „Konzept zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen und zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts verstanden, das auf Partnerschaften zwischen Behörden dem privaten Sektor und der Zivilgesellschaft beruht“ (ESF+ Programm Beschäftigung Österreich 2021-2027). Dabei sollen bottom-linked Ansätze, partizipative Prozesse und Bürger:innenbeteiligung grundlegende Prinzipien sein. Hierbei wird auf Wissensaustausch und Netzwerke gesetzt, wobei der ESF+ spezifische Maßnahmen und Ziele für soziale Innovationen definiert. Unterstützung soll hierbei auch durch Aktivitäten des nationalen Kompetenzzentrums für Soziale Innovation (SI Plus) erfolgen - etwa durch Know-How-Aufbau und -Stärkung bei allen relevanten ESF+-AkteurInnen inklusive Projektträger:innen, der Erhebung des Ergebnisindikators in Validierungsworkshops, sowie durch die Umsetzung von Experimentierräumen, um die Entwicklung von sozial innovativen Projekten zu unterstützen.

Im Fokus stehen zwei Arten von Innovationen: Radikale Innovationen, bei denen innovative Konzepte zur Bewältigung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen gänzlich neu entwickelt werden, für die noch keine ausreichende Lösung in der Region existiert, sowie inkrementelle Innovationen, bei denen bestehende innovative Ansätze an die örtlichen Gegebenheiten angepasst und breiter angewendet werden sollen.

Die spezifischen Ziele des ESF+ im Bereich sozialer Innovation umfassen die Förderung des lebenslangen Lernens und die aktive Inklusion. Maßnahmen zielen darauf ab, strukturelle Benachteiligungen in Bildungsprozessen zu reduzieren, Bildungschancen zu erhöhen und Zugangsbarrieren abzubauen. Zudem wird verstärkt auf die Förderung der Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und aktiven Teilhabe abgezielt, insbesondere von benachteiligten Gruppen.

Über 13 Millionen Euro aus dem ESF+ Österreich werden gezielt in die Förderung sozialer Innovation investiert. Die Abteilung III/A/9 im Verwaltungsbereich Arbeit innerhalb des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft ist die Verwaltungsbehörde für den ESF+/JTF und damit als zentrale Stelle für die Umsetzung und Koordinierung des ESF+ in Österreich verantwortlich. Weitere Förderstellen für Maßnahmen unter der Priorität sozialer Innovation sind unter anderem das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie die Landesregierungen der Bundesländer (ausgenommen Burgenland), die Steirische Arbeitsförderungsgesellschaft (StAF) in der Steiermark und in Wien der waff. Ausschreibungen werden auf der Website des ESF+ Österreich veröffentlicht³. Einreichungen erfolgen über die IDEA ESF+ Datenbank.

³ <https://www.esf.at/>

EaSI-Komponente

Das EU-Programm für Beschäftigung und Soziale Innovation („EaSI“) wird seit 2021 als eigenständige Komponente im Europäischen Sozialfonds Plus weitergeführt und wird von der Europäischen Kommission direkt verwaltet.

Die EaSI-Komponente verfügt über ein Budget von 762 Millionen Euro. Im Einklang mit den politischen Zielen des ESF+ und der Europäischen Säule sozialer Rechte legt EaSI den Schwerpunkt auf Beschäftigung und Qualifikationen, Arbeitsmärkte und Mobilität, Sozialschutz und aktive Eingliederung sowie Arbeitsbedingungen.

Im Gegensatz zu den anderen Teilbereichen des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) wird der größte Anteil des Bereichs Beschäftigung und Soziale Innovation (EaSI) von den Dienststellen der Europäischen Kommission verwaltet. Diese direkte Verwaltung bedeutet, dass die Europäische Kommission Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen zur Vergabe von Finanzhilfen für Projekte sowie Ausschreibungen zur Vergabe von Dienstleistungs- und/oder Lieferaufträgen veröffentlicht. Die Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen werden auf dem Portal „Funding and Tender Opportunities“ veröffentlicht.

Die technische Arbeitsgruppe des EaSI innerhalb des ESF+ wird durch den ESF+-Ausschuss unterstützt. Dieser Ausschuss setzt sich aus Vertreter:innen der Europäischen Kommission und der Mitgliedstaaten zusammen. Die EaSI-Arbeitsgruppe spielt eine Steuerungs- und Koordinationsrolle, um sicherzustellen, dass die wesentlichen Interessenvertreter:innen bei der Entwicklung der jährlichen EaSI-Arbeitsprogramme gehört werden. In dieser Arbeitsgruppe werden auch die Umsetzungsaspekte der EaSI-Komponente erörtert.⁴

Im Rahmen des Jahresarbeitsprogramms 2021 sollen nationale Kontaktstellen eingerichtet werden, die nationale, regionale und/oder lokale Behörden vertreten. Ihre Aufgabe ist es, sich in den Mitgliedstaaten für die EaSI-Komponente einzusetzen. Dies soll dazu beitragen, die Beteiligung an der EaSI-Komponente zu erhöhen und die durch EaSI-Projekte erzielten Ergebnisse zu erweitern, zu replizieren oder zu integrieren (Europäische Kommission, o.D.). Bisher gibt es so eine nationale Kontaktstelle nicht in Österreich.

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ist ein zentrales Element der EU-Regionalpolitik, mit dem Ziel, die disparaten Entwicklungsunterschiede zwischen den verschiedenen Regionen der EU auszugleichen und die Lebensbedingungen in den strukturschwächsten Gebieten zu verbessern. Mithilfe gezielter Investitionszuschüsse verfolgt der EFRE zwei Hauptziele: die Förderung von Beschäftigung und Wachstum sowie die Stärkung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit durch Initiativen wie INTERREG. In der aktuellen Programmierungsperiode 2021-2027 wurde erneut ein österreichweites Regionalprogramm für den Einsatz der EFRE-Mittel erstellt, wobei der Schwerpunkt auf Investitionen in Beschäftigung und Wachstum liegt. Analog zum ESF+ sind im EFRE Teile der österreichischen Mittel des Just Transition Fonds (JTF) eingebunden. Die Verantwortlichkeit für das Programm liegt bei der IBW/EFRE & JTF-Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK).⁵

In Zusammenarbeit mit Bund, Ländern und Interessensvertretungen wurde eine Programmstrategie entwickelt, die Förderschwerpunkte festlegt und die verfügbaren Budgetmittel zugeteilt. In der Programmstrategie wird ein besonderer Fokus auf Innovation, Wohlstand und Klimaschutz gelegt.

⁴ <https://european-social-fund-plus.ec.europa.eu/en/esf-direct-easi>

⁵ <https://www.efre.gv.at/>

In der Verordnung des EFRE wird Soziale Innovation eher implizit adressiert. Um Soziale Innovation und einen inklusiven Zugang zu hochwertiger Beschäftigung zu fördern, wird vorgeschlagen, sozialwirtschaftliche Einrichtungen wie Genossenschaften, Gegenseitigkeitsgesellschaften, gemeinnützige Vereine und soziale Unternehmen durch Unterstützung aus dem EFRE zu stärken. Zudem wird betont, dass die Förderung der Rolle von Kultur und nachhaltigem Tourismus in der Wirtschaftsentwicklung einen Beitrag zur sozialen Inklusion und Sozialen Innovation leisten kann. Auf der österreichischen Programmseite wird hingegen ersichtlich, dass jegliche Maßnahmen im Bereich Innovation oder der Förderung regionaler Innovationsökosysteme überwiegend an technologische bzw. ökologisch orientierte Innovationen richtet sowie an die Innovationsfähigkeit von KMUs. Soziale Innovation hingegen spielt eine eher untergeordnete Rolle und wird häufig unter Begriffen wie Transformationspolitik oder transformative Innovationspolitik subsumiert. Bei einem Blick auf bisher genehmigte Projekte für 2021-2027 lässt sich ein Projekt im breiten Kontext der Sozialen Innovation identifizieren, das Gründer:innen und junge Startups in Wien durch bedarfsgerechte Qualifizierungsmaßnahmen mit Fokus auf die Smart City Strategie der Stadt, unterstützt. Ziel des Projekts sei es, das Bewusstsein für das Zusammenspiel von ökologischem und sozialem Impact im Geschäftsleben zu stärken.

Europäische territoriale Zusammenarbeit

Im Bereich der territorialen Zusammenarbeit unter dem EFRE nimmt Österreich an sieben grenzüberschreitenden Programmen (Interreg A), drei transnationalen Kooperationsprogrammen (Alpine Space, Central Europe, Danube Transnational) sowie vier interregionalen Programmen (Interreg Europe, Urbact, ESPON 2020, Interact) teil. In fast allen operationellen Programmen von 2021-2027 wird Soziale Innovation direkt erwähnt und durch gezielte Maßnahmen integriert. Am häufigsten bezieht es sich auf Bereiche wie den Kultur- und Tourismussektor sowie an der Schnittstelle von Sozialer Innovation und Digitalisierung. Einige der Programme haben zudem eine Priorität auf die bürgernahe lokale Entwicklung gelegt mit einem Fokus auf Community-Led Local Development (CLLD). CLLD repräsentiert einen bottom-up-Ansatz, der die lokale Bevölkerung partizipativ in die Entwicklung von Maßnahmen zur Bewältigung sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Herausforderungen einbezieht (ÖROK).⁶

LEADER

Die Stärkung der Landwirtschaft sowie der ländlichen Regionen wird in Österreich ab 2023 durch den „Nationalen GAP-Strategieplan“ 2023–2027 unterstützt. Soziale Innovation spielt dabei eine zentrale Rolle und soll neben technologischen Innovationen sowie der ökologischen Modernisierung als „Reformen durch die Betroffenen“ ein zentrales Element der Regionalpolitik sein. Soziale Innovationen werden dabei vor allem durch das LEADER-Programm (Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) forciert (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, 2021).

LEADER ist ein Förderprogramm der Europäischen Union für innovative Projekte zur Stärkung des ländlichen Raums und zur Förderung der regionalen Wirtschaft und Steigerung der Lebensqualität in den Regionen. LEADER verfolgt einen methodischen Ansatz der partizipativen Regionalentwicklung verfolgt sieben Prinzipien: Lokale Partnerschaft, Gebietsorientierung, Bottom-Up, Vernetzung, Kooperation, Sektorübergreifender Ansatz, Innovation.⁷

Damit das LEADER-Programm erfolgreich umgesetzt werden kann, ist es entscheidend, die Einwohner:innen sowie lokale Akteur:innen aktiv einzubeziehen. Diese Personen kennen die Herausforderungen vor Ort am besten und sind daher des Öfteren besser in der Lage Ideen für maßgeschneiderte

⁶ <https://www.oerok.gv.at/kooperationen/etz-transnational-netzwerke/interreg-europe-2021-2027>

⁷ <https://info.bml.gv.at/service/publikationen/regionen-raumentwicklung/leader-regionen-in-oesterreich.html>

Lösungen hervorzubringen. Jede Region und lokale Aktionsgruppe (LAG) beginnt ihren Weg mit der Erstellung einer lokalen Entwicklungsstrategie (LES). Diese Strategie legt die Handlungsfelder und Ziele der Region fest und dient als Grundlage für die Auswahl von Projekten, die mit EU-Mitteln unterstützt werden. Zudem ist sie wichtig für die Anerkennung als LEADER-Region. In der aktuellen Förderperiode haben sich 83 Regionen (77 bestehende und sechs neue) erfolgreich mit einer LES beworben. Nach einem zweistufigen Bewerbungsprozess erhielten sie die Anerkennung und konnten ab dem 1. Juli 2023 mit der Umsetzung ihrer Entwicklungsstrategie beginnen (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, 2023).

2019 wurde zudem seitens des damaligen BMLRT eine Studie zur Analyse der Potenziale Sozialer Innovation im Rahmen von LEADER 2014-2020 beauftragt. Die Ergebnisse der Analyse zeigten, dass der Anteil an sozial-innovativen Projekten in LEADER zwischen einem Sechstel und einem Drittel aller Projekte liegen. Zudem wurden Empfehlungen für die nächste Förderperiode ausgesprochen, die beispielsweise beinhaltet, dass zunehmend auch auf Schnittstellen mit anderen europäischen Fonds wie dem ESF+ geachtet werden sollen (Ecker et al., 2019).

Europäischer Wettbewerb für soziale Innovation

Der 2013 ins Leben gerufene Europäische Wettbewerb für soziale Innovation (European Social Innovation Competition, EUSIC) vergibt drei Preise für die besten sozial innovativen Projekte für ein integrativeres, gerechteres und nachhaltigeres Europa. Der Wettbewerb unterstützt Innovator:innen ihre Ideen in praktische Lösungen umzusetzen, und fördert ein Netzwerk von radikalen Innovator:innen, die unsere Gesellschaft gestalten. Mit diesem Preis wird die soziale Innovation als wirksamer Ansatz zur Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen anerkannt. Seit 2022 wird der Wettbewerb vom European Innovation Council organisiert und verwaltet. Themenschwerpunkte der letzten Jahre waren beispielsweise „Bekämpfung der Energie Armut“ (2023), „Innovation für erschwingliche und nachhaltige Wohnviertel“ (2022) und „Skills for tomorrow - Eine grüne und digitale Zukunft gestalten“ (2021). Nach Abschluss des Wettbewerbs werden drei Preise an die Bewerber:innen vergeben anhand der Kriterien: Innovationsgrad, Wirkungspotential, Durchführbarkeit (finanziell und ökologisch) sowie die Skalierbarkeit und Replizierbarkeit (European Innovation Council, 2023).⁸

Horizon Europe

Horizon Europe ist ein Förderprogramm für Forschung und Innovation der EU für 2021-2027. Gesellschaftliche Herausforderungen nehmen dabei einen besonderen Stellenwert ein. Als übergeordneter Auftrag wird im Programm festgelegt, dass Forschung und Innovation in der EU besser auf die Bedürfnisse der Gesellschaft und Bürger:innen abgestimmt werden sollen. Im Rahmen von Horizon Europe werden gesellschaftlichen Herausforderungen und die industrielle Wettbewerbsfähigkeit Europas im Rahmen der zweiten Säule in sechs Clustern behandelt: Gesundheit; Kultur, Kreativität und integrative Gesellschaft; Zivile Sicherheit für die Gesellschaft; Digital, Industrie und Raumfahrt; Klima, Energie und Mobilität und Lebensmittel, Bioökonomie, natürliche Ressourcen, Landwirtschaft und Umwelt. Die Maßnahmen im Rahmen dieses Clusters sollen neues Wissen schaffen und zur Entwicklung von Innovationen in der EU vom Labor bis zum Markt beitragen und decken somit den gesamten Innovationszyklus ab.⁹

⁸ https://eic.ec.europa.eu/eic-prizes/european-social-innovation-competition_en

⁹ https://research-and-innovation.ec.europa.eu/document/download/9224c3b4-f529-4b48-b21b-879c442002a2_en?filename=ec_rtd_he-investing-to-shape-our-future.pdf

Soziale Innovation ist in Horizon Europe als eine Querschnittspriorität festgelegt. Zudem werden im Arbeitsprogramm 2023/2024 soziale Innovationstätigkeiten zur Förderung des sozialen Wandels, neuer sozialer Praktiken, sozialer Eigenverantwortung oder der Marktakzeptanz besonders hervorgehoben (Europäische Kommission, 2022). Darüber hinaus stellt die Kommission Zuschüsse bereit, um Sozialunternehmer:innen den Zugang zu den Ressourcen paneuropäischer, nationaler, regionaler und lokaler Innovationsökosysteme zu erleichtern.

3.1.2. Strategien und Fördermaßnahmen der Politik und Verwaltung in Österreich

Politische und rechtliche Rahmenbedingungen in Österreich

Österreichisches Regierungsprogramm 2020-2024

Das österreichische Regierungsprogramm 2020-2024 bekannte sich unter dem Titel „Social Entrepreneurship“ zur Förderung sozialer Innovationen in Bezug auf steuerliche Begünstigungen. Zudem sollten „Social Entrepreneurs“, die mit innovativen Geschäftsmodellen gesellschaftlichen Herausforderungen neu begegnen auch unter allgemeinen Fördermaßnahmen von KMUs besonders berücksichtigt werden.¹⁰

Darüber hinaus wurden „zielgruppenspezifische öffentliche Finanzierungsinstrumente“ angedacht; bestehende Finanzierungsprogramme sollten für Social Entrepreneurs geöffnet und ausgeweitet werden. Im Kapitel „soziale Sicherheit, Gerechtigkeit & Armutsbekämpfung“ wurde soziale Innovation nicht zentral behandelt. Es wurde auf die „Förderung von Innovationsprojekten im Bereich gemeinnütziger Arbeit und Partizipation“ verwiesen und ein gleichberechtigter Zugang gemeinnütziger Organisationen bei Start-up, Innovations- und Digitalisierungsförderung angestrebt (S. 171). Zudem nahm man sich allgemein eine verbesserte Anerkennung des Ehrenamts vor.

Unter der im Regierungsprogramm enthaltenen Ausrichtung des „lebensbegleitenden Lernens“ wurde die Sicherstellung bestehender nationaler Mittel für Bildungsmaßnahmen als Voraussetzung für die Inanspruchnahme von ESF-Fördermitteln aufgeführt.

Weiters strebte Österreich im Bereich Wissenschaft und Forschung an, Grundlagenforschung als auch die angewandte Forschung inklusiver einer Technologie- und Klimaoffensive zu stärken. Dies soll mit der Strategie 2030 der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation (FTI) und einem Forschungsfinanzierungsgesetzes erfolgen, dass auch längerfristige Orientierungen für Institutionen ermöglicht. Die FTI-Strategie 2030 hat als drei Ziele, den FTI-Standort in Österreich international im Spitzenfeld wettbewerbsfähig zu machen, sich auf Exzellenz und Wirksamkeit zu fokussieren und auf Wissen und Talente zu setzen. Hier wird in den Handlungsfeldern auch die Beteiligung an EU-Missionen betont als auch die Erreichung der Klimaziele, die in der Strategie enthalten sind. Auch der Wissenstransfer, besonders zwischen Forschung und Privatwirtschaft soll gestärkt werden, um Forschungserkenntnisse auf direkterem Wege in wirtschaftliche Innovationen, Wertschöpfung und Arbeitsplätze zu überführen (Bundeskanzleramt Österreich, 2020, S. 211).

Auch wenn nicht alle Vorhaben entsprechende Umsetzung fanden, können diese strategischen Ausrichtungen allgemein als unterstützende Rahmenbedingungen für ein innovatives Ökosystem gedeutet werden sowie als erste Ansätze sich auch im Regierungskontext mit dem Thema soziale Innovation auseinanderzusetzen.

¹⁰ <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/bundeskanzleramt/die-bundesregierung/regierungsdokumente.html>

Regierungsprogramme der Bundesländer

Neben dem österreichischen Regierungsprogramm lassen sich auch entsprechend thematische Schwerpunktsetzungen in einzelnen Bundesländern identifizieren. Hierfür haben wir die jeweils aktuellen Regierungsprogramme der Landesregierungen herangezogen. Hier wurde zum einen darauf geachtet, ob Soziale Innovation als Begrifflichkeit verwendet wird. Zum anderen haben wir in den Programmen erwähnte genannte Initiativen und Organisationen berücksichtigt, die sich explizit oder implizit mit sozialer Innovation befassen.

Das Land Kärnten sowie die Wirtschaftskammer Kärnten bieten Beratung und individuelle Förderung für Startups als auch Ein-Personen-Unternehmen (EPU) an, um zu einer sozialen Absicherung beizutragen (Kärnten Regierungsprogramm 2023 – 2028)¹¹. Damit soll forciert werden, dass „innovative Gründer:innen“ sich in Kärnten ansiedeln und ein Startup-Ökosystem im Alpen-Adria-Raum etabliert wird. Wie auch im Programm der österreichischen Bundesregierung, wird Soziale Innovation zwar nicht explizit als solche im Dokument adressiert (im letzten Regierungsprogramm von Kärnten war Soziale Innovation genannt). Kärnten bezieht sich aber zum Beispiel auf die Stärkung der Kreativwirtschaft und Bereiche wie Inklusion am Arbeitsmarkt oder Beschäftigungsverhältnisse für ältere Personen, die von öffentlicher Seite und mit Einbezug von EU-Fördergeldern unterstützt werden (siehe zum Beispiel „Reallabor“ in Kärnten). Dennoch finden sich im Bereich Soziales und Pflege implizite Bezüge zum Thema Soziale Innovation. So soll mit „innovativen Maßnahmen die „Zukunft der Pflege“ (präventive Pflegeprogramme, Pflegeausbildungsprogramme, Entlastungspersonal) gestaltet sowie der Ausbau von innovativen und pflegepräventiven Wohnmodellen und innovativen Wohnmodellen für Menschen mit Behinderung vorangetrieben werden.

Auch das Burgenland richtet sich strategisch ähnlich aus und fördert Innovationen und „soziale Interventionen“, wie es im Arbeitsprogramm der burgenländischen Landesregierung 2020 - 2025 heißt. Ähnlich wie in Kärnten konzentriert man sich hier stark auf die *Just Transition*, also die Bereiche rund um Energie- und Klimatransformationen. Das Land Burgenland unterstützt beispielsweise durch Forschungskoordination, mit der Forschungs- und Innovations GmbH, den Science Village Talks oder der SMART-Pannonia als auch durch Innovationsförderung durch die Wirtschaftsagentur Burgenland.

Das Bundesland Vorarlberg verfügt über einen im Jahr 2022 aufgesetzten „Innovationstopf“, der mit Rücklagen von €1 Mio. Fördermittel bis zum Jahr 2025 zur Verfügung stellt, eventuell mit anschließender Projektverlängerung. Der Innovationstopf möchte Projekte und Ideen unterstützen, die zukunftsweisend sind und gleichzeitig soziale Sicherheit und Chancengleichheit berücksichtigen. (Land Vorarlberg, 2021).

In Tirol gibt es eine umfassende Innovationsförderung, ebenfalls mit unterschiedlichen Zielsetzungen, welche primär auf die allgemeine Wirtschafts- und Konkurrenzfähigkeit abzielen. Auch Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, als auch Innovationsförderungen „als regionales Entwicklungsinstrument“ werden angestrebt, um regionalbedingte Differenzen zu überkommen.¹² Hierfür wurden

¹¹ das Regierungsprogramm Kärnten 2023 –2028 kann über diese Seite heruntergeladen werden:

<https://www.ktn.gv.at/Politik/Landesregierung>

¹² <https://www.tirol.gv.at/arbeit-wirtschaft/wirtschaft-und-arbeit/foerderungen/technologiefoerderungsprogramm/innovationsfoerderung/>

seit 2023 einige Förderprogramme für Initiativprojekte aber auch Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsprojekte aufgesetzt. Tiroler Startups werden ebenfalls gefördert, wobei hier das initiale Element der erwarteten Skalierung wichtig ist.

In Salzburg soll es laut dem Regierungsübereinkommen 2023 - 2028 zielgerichtete Förderungen in den Bereichen Innovation, Nachhaltigkeit, Versorgungssicherheit, Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft geben. Bestehende Beratungspakete für KMUs und EPU's sollen mit der Wirtschaftskammer Salzburg weiterverfolgt und ausgebaut werden. Um weiter junge Talente und Innovationen zu fördern, hat Salzburg das Startup-Center („Pioniergarage“) durch die Salzburg Innovation GmbH geschaffen, wodurch Modelle und Projekte entwickelt werden, und sich Personen in Gründungsphasen vernetzen können und unterstützt werden.

Steiermark legt ähnliche inhaltliche Schwerpunkte in Bezug auf Innovationsvisionen wie Kärnten oder Burgenland, die in der Landesentwicklungsstrategie Steiermark 2030¹³ dargelegt sind. Neben dem ESF+ werden in der Steiermark auch Calls im Rahmen des GAP-Strategieplans veröffentlicht, wobei auch eine Maßnahme mit der Bezeichnung „Investitionen in soziale Dienstleistungen“ integriert ist.

Das niederösterreichische Arbeitsübereinkommen der Landesregierung adressiert Innovation nur im technisch-wirtschaftlichen Kontext.¹⁴ Im Bereich der Förderung von sozialen Projekten werden von der Koordinationsstelle für Integrationsangelegenheiten durch Integrationshilfen des Landes Niederösterreich Projekte gefördert, die Integrationsprojekte zu verschiedenen Themenfeldern fördern, darunter auch das Themengebiet „Gesundheit und Soziales“. Durch die Koordinationsstelle für Integrationsangelegenheiten werden auch Beratungen für Einzelpersonen oder Unternehmen und Vereine geboten.

In Oberösterreich gibt es einen Gründerfonds des Landes für Startups (ausgeschrieben mit Gültigkeit für das Kalenderjahr 2024). Der Fonds soll eine Erleichterung der Eigenkapitalaufbringung darstellen und bezieht sich zwar nicht explizit auf soziale Unternehmen, aber die Erhaltung und/oder Schaffung von Arbeitsplätzen als auch einen Beitrag zur Sicherung von nachhaltigem Wachstum sind unter anderem in den Zielsetzungen des Fonds genannt, der sich an der strategischen Ausrichtung der Unternehmenspolitik der EU orientiert.¹⁵

Das Koalitionsabkommen für Wien betont die Herausforderungen der kommenden Jahre und die Notwendigkeit, in die Innovationsbereitschaft zu investieren. Neben technischen und ökologischen Innovationen wird auch die Bedeutung sozialer Innovationen hervorgehoben. Besonders betont wird die Förderung sozialer Dienstleistungen durch die aktive Unterstützung sozialer Innovationen. Wien plant die Einführung eines Projekts für Soziale Innovation, das als Plattform für Social Entrepreneurship und Innovation fungieren soll. Diese Plattform soll als Verbindung zwischen Projektideen, Sozialinstitutionen und Geldgebern dienen und neue Beteiligungsmodelle in Wien ermöglichen. Das Pilotprojekt, das nach einer einjährigen Entwicklungsphase durch den Fonds Soziales Wien starten sollte, sollte Experten aus dem Bereich Soziale Innovation und Social Entrepreneurship einbinden und ab dem Jahr 2022 beginnen.¹⁶

¹³ https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12636501_154267079/5f093f3e/LES-gesamt-mU-final%20%28002%29.pdf

¹⁴ https://www.noel.gv.at/noe/Arbeitsuebereinkommen_Webansicht.pdf

¹⁵ <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/197356.htm>

¹⁶ <https://www.wien.gv.at/regierungsabkommen2020/>

Open Innovation Strategie für Österreich

Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie haben im Jahr 2016 eine Open Innovation Strategie veröffentlicht, welche eine Analyse des nationalen und internationalen Status Quos zum Thema Open Innovation, eine Vision für 2025 und konkrete Maßnahmen zur Umsetzung beinhaltet. Ziele der Strategie sind unter anderem die Öffnung, Erweiterung und Weiterentwicklung des Innovationssystems und dabei die Erweiterung von einem Triple Helixsystem zu einem Quadruple Helix sowie die verstärkte Einbindung von Bürger:innen (Enduser) in die Generierung von Innovationen. In der Strategie ist auch explizit das Thema Soziale Innovation im Rahmen der Maßnahme 4 „Aufbau und Betrieb einer Open Innovation-Plattform für soziale gesellschaftliche Innovation und als Beitrag zur Lösung globaler Herausforderungen“ festgehalten. Andere Maßnahmenfelder greifen Soziale Innovationen zumindest in Teilen auf.¹⁷

Eine Evaluierung aus dem Jahr 2021, die die Bewertung des bisherigen Umsetzungsstandes zum Ziel hatte, kommt zum Schluss, dass diese konkrete Maßnahme noch nicht umgesetzt wurde, jedoch auch keine zentrale Plattform notwendig sei, da unterschiedliche Organisationen entsprechende Initiativen gestartet haben (Rohrhofer et al., 2021). Dazu zählen das Innovationslabor der FFG, der Space4mobility Hackathon des BMK, Social Entrepreneurship Network Austria (SENA), Open Innovation in Science Center der Ludwig Boltzmann Gesellschaft oder das European Institute of Innovation Climate-Knowledge and Innovation Community (EIT Climate-KIC).

Forschungs- und Technologiebericht 2023

Die Forschungs-, Technologie und Innovationsstrategie (FTI-Strategie) ist die Strategie der Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation und soll auf Basis von drei-jährigen FTI-Paketen mit konkreten Maßnahmen und Budgets umgesetzt werden. In der Strategie wird Bezug auf nachhaltigen, ressourcenschonenden und sozial gerechten Entwicklungen gelegt, jedoch gibt es keinen Verweis auf Soziale Innovationen, sondern lediglich auf Open-Innovation Ansätzen. Im FTI-Pakt 2024–2026 liegt der Fokus auf den aktuellen Krisen und der Suche nach Lösungen für eine nachhaltige Zukunft durch Forschung, Technologie und Innovation.¹⁸

Ebenso lässt sich in den jährlich erscheinenden Forschungs- und Technologieberichten der Bundesregierung bisher keine tiefere Verankerung von sozialer Innovation feststellen. Der Forschungs- und Technologiebericht 2023 bietet einen Überblick über die staatlich geförderte Forschung, Technologie und Innovation in Österreich. Zwar wird in dem Bericht nicht direkt über Soziale Innovation gesprochen, jedoch hebt er die Bedeutung einer neuen Art von Innovationspolitik hervor, die als „transformative Innovationspolitik“ bezeichnet wird. Diese Politik beinhaltet ein erweitertes Innovationsverständnis und zielt darauf ab, gesellschaftliche Herausforderungen anzugehen. Die österreichische Bundesregierung setzt dabei auf innovative Instrumente wie Innovationslabore, öffentlich-öffentliche Kooperationen und sogenannte „Regulatory Sandboxes“¹⁹. Dabei wurden vier transformative Missionen definiert: die Energiewende, die Mobilitätswende, die Kreislaufwirtschaft und die Schaffung klimaneutraler Städte.²⁰

¹⁷ <https://openinnovation.gv.at/wp-content/uploads/2016/08/Open-Innovation-barrierefrei.pdf>

¹⁸ <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/Forschung/Forschung-in-%C3%96sterreich/Strategische-Ausrichtung-und-beratende-Gremien/Strategien/FTI-Strategie-der-Bundesregierung-.html>

¹⁹ ermöglichen Forschungs- und Innovationsvorhaben außerhalb des bestehenden regulatorischen Rahmens

²⁰ https://www.bmk.gv.at/themen/innovation/publikationen/forschungsberichte/ft_bericht23.html

3.2. Soziale Innovation – Akteur:innen in Österreich

3.2.1. Politik, Verwaltung und öffentliche Körperschaften

Politik und Verwaltung spielen eine zentrale Rolle im Ökosystem sozialer Innovation, indem sie Rahmenbedingungen schaffen, die die Entstehung und Skalierung sozialer Innovationen befördern. Ein internationaler Blick zeigt, dass in vielen Ländern eine zunehmende Anzahl an öffentlichen Programmen initiiert und unterstützt Soziale Innovationen auf lokaler, regionaler, nationaler und globaler Ebene (Höwaldt & Kaletka, 2022: 29). Durch die Entwicklung und Umsetzung von Gesetzen, Richtlinien und Förderprogrammen können sie Anreize für Soziale Innovationen setzen und Hindernisse abbauen. Darüber hinaus können Politik und Verwaltung als Katalysatoren für den Austausch zwischen verschiedenen Akteur:innen fungieren, indem sie Plattformen für Zusammenarbeit und Wissensaustausch schaffen. In Österreich widmen sich direkt oder indirekt verschiedene Ministerien dem Thema Sozialer Innovation. Die Umsetzung entsprechender Initiativen, Aktivitäten, Programme und Richtlinien, wird in einigen Fällen selbst, zunehmend aber auch über öffentliche Agenturen im Auftrag der Ministerien ausgeführt.

Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft

Die ESF+/JTF Verwaltungsbehörde im Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft ist die zentrale Stelle in Österreich zur Umsetzung des ESF+. Als Verwaltungsbehörde trägt das BMAW die Gesamtverantwortung für die operative Umsetzung des Europäischen Sozialfonds in Österreich. Dies umfasst die Finanzverwaltung, Bewertung und Kommunikation der Maßnahmen und Ergebnisse des Fonds. Ein wesentlicher Teil der Aufgaben besteht in der Zuweisung der Mittel, um sicherzustellen, dass diese effizient genutzt werden und den spezifischen Bedürfnissen und Herausforderungen des Landes und der Regionen gerecht werden sowie in der Ko-Finanzierung von Projekten. Die zugewiesenen Mittel werden hauptsächlich über das ESF+-Programm bereitgestellt, das in Zusammenarbeit mit Expert:innen auf Bundes- und Landesebene, technischen Fachleuten, anderen ESF+-Akteur:innen und der Europäischen Kommission entwickelt wurde.²¹ Innerhalb des ESF+ beträgt die EU-Ko-Finanzierungsrate für die Priorität „Soziale Innovation“ 95%. Innerhalb der anderen Prioritäten im ESF+-Programm liegt die Ko-Finanzierungsrate in der Regel bei 40% oder 60%.

Während die Verwaltungsbehörde in einigen Fällen auch Projekte selbst umsetzt, liegt der Schwerpunkt in der Priorität „Soziale Innovation“ auf der technischen und inhaltlichen Steuerung der Umsetzung von Sozialer Innovation.

Das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft fördert zudem auch „Social Entrepreneurship“ durch verschiedene Initiativen. Im Jahr 2020 beauftragte es beispielsweise das Social Entrepreneurship Network Austria (SENA) mit der Erstellung des „Social Entrepreneurship Monitor Österreich 2020“, welcher als Grundlage für die Entwicklung von Handlungsempfehlungen zur Förderung und Unterstützung des Bereichs dienen sollte.²²

Zur Unterstützung und öffentlichen Anerkennung von Sozialunternehmen wurde außerdem, im Auftrag des BMAW, von der Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) in Kooperation mit dem Social Entrepreneurship Network Austria (SENA) und der Wirtschaftskammer Österreich (WKO) das Label „Verified Social Enterprise“ (VSE) entwickelt. Alle Social Enterprises, die bestimmten Kriterien entsprechen, können das Label als „Verified Social Enterprise“ bei der Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) beantragen. Nach positiver Prüfung durch ein unabhängiges Impact Board wird das Label „Verified Social Enter-

²¹ <https://www.esf.at/>

²² <https://www.bmaw.gv.at/Themen/Wirtschaftsstandort-Oesterreich/Social-Entrepreneurship.html>

prise" vom Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft verliehen und kann im Firmennamen getragen sowie für die öffentliche Kommunikation verwendet werden. Das Label soll zu mehr Sichtbarkeit und zu einer leichteren Identifikation von Social Enterprises beitragen. Außerdem erhöht sich damit die Glaubwürdigkeit des Unternehmen gegenüber Kund:innen, Partnerorganisationen als auch Investor:innen.²³

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Innerhalb des Sozialministeriums wird dem Thema „Soziale Innovation“ durch die laufende Entwicklung von Programmen zur Unterstützung sozial innovativer Projekte Rechnung getragen, um so das Netz an Sozialleistungen in Österreich zu ergänzen und neue Wege zur Bewältigung bestehender Herausforderungen zu testen. So wurde eine eigene **Abteilung „Soziale Innovation“** (BMSGPK – Abteilung V/B/5) eingerichtet. Förderschwerpunkte des Sozialministeriums zur Unterstützung von sozialen Innovationen liegen auf der Prototypisierung und Skalierung sozialer Innovationen.

Hervorzuheben sind hierbei das **Förderprogramm „Wirksam Werden“** in Zusammenarbeit mit der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und das **Vergabeverfahren „Wirksam Wachsen“** für Soziale Innovation, welches das Sozialministerium selbst umsetzt. Mit dem Programm „Wirksam Werden“ soll die Entwicklung von neuen Lösungen für die Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut unterstützt werden. Dafür stellt das Sozialministerium insgesamt €5 Mio. zur Verfügung, die Förderung pro Projekt beträgt maximal € 240.000,- über zwei Jahre. Das Vergabeverfahren „Wirksam Wachsen – Skalierung von Projekten gegen Kinder- und Jugendarmut“ zielt darauf ab, nachweislich wirksame soziale Initiativen zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendarmut auszuweiten, um das Wissen, die Fähigkeiten und/oder Lebenssituation der Zielgruppe zu verbessern. Wirksam Wachsen wurde im Mai 2023 veröffentlicht und vergibt insgesamt €4,9 Mio. für Skalierungsprojekte. Im April 2024 wurde die Ausschreibung „Wirksam Wachsen 2: Vorbereitung und Umsetzung der Skalierung von Projekten zur Armutsbekämpfung und Förderung sozialer Inklusion, insbesondere von Kindern und Jugendlichen“ veröffentlicht. Die Ausschreibung zielt dabei auf sozial-innovative Projekte ab, die bereits ihre Wirkung auf die Zielgruppe nachweisen können und anstreben diese Wirkung zu skalieren. Gesucht wurden bis zu 20 Auftragnehmer:innen die über eine Laufzeit von bis zu zwei Jahren die Wirkung von wirkungsevaluierten Projekten in Österreich ausweiten wollen. Diese Auftragnehmer:innen müssen einerseits die Wirkung des Projektes nachweisen und andererseits eine Strategie vorlegen, wie diese Wirkung skaliert werden kann. Für das Vergabeverfahren „Wirksam Wachsen 2“ stehen insgesamt €12,5 Mio. zur Verfügung.

Auch hat das Sozialministerium u.a. die folgenden beiden Initiativen im Kontext der Sozialwirtschaft sowie im Bereich der sozialen Innovation begleitet und umgesetzt.²⁴

Der **Social Impact Bond (SIB)** ist ein wirkungsorientiertes Finanzierungsinstrument, dass durch sektübergreifende Kooperation eine risikofreie Förderung innovativer Lösungen im sozialen Sektor ermöglicht. Basis für einen SIB ist eine Vereinbarung über den gewünschten Erfolg („pay-for-success“-Vereinbarung), das heißt die Bezahlung des Projekts aus öffentlichen Mitteln ist abhängig von der Zielerreichung, die vorab anhand von Kennzahlen vertraglich festgehalten werden. Gemeinnützige Stiftungen oder auch private Investor:innen übernehmen anschließend die Finanzierung des Projekts. Über die Zielerreichung entscheidet eine externe, unabhängige Evaluierung (z.B. eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft). Wird das Ziel nicht erreicht, erfolgt auch keine Rückzahlung durch die öffentliche Hand.

²³ <https://www.bmaw.gv.at/Themen/Wirtschaftsstandort-Oesterreich/Social-Entrepreneurship/Label-Verified-Social-Enterprise.html>

²⁴ <https://www.sozialministerium.at/Themen/Soziales/Soziale-Themen/Soziale-Innovation.html>

Im Jahr 2015 wurde mit dem Projekt Perspektive:Arbeit der erste SIB des Sozialministeriums gestartet und bis Ende August 2018 umgesetzt. Ein zweiter SIB „PERSPEKTIVE:DIGITALISIERUNG“ wurde vor kurzem erfolgreich beendet.

Im Jahr 2016 hat das Sozialministerium gemeinsam mit der Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung sowie mit der Förderbank des Bundes Austria Wirtschaftsservice (aws) erstmals einen Call für österreichische Social Entrepreneurs/ Social Businesses ausgeschrieben. Mit dem „aws Social Business Call“ wurde die Entwicklung neuer, innovativer Ideen, Projekte, Dienstleistungen und Produkte gefördert werden, die zur Arbeitsmarktintegration von arbeitsmarktfernen Personen beigetragen haben. Die Zielgruppen umfassten Social Entrepreneurs, bestehende Sozialökonomische Betriebe (SÖB), die außerhalb des Anwendungsbereiches der AMS-Richtlinien innovative Ideen zur Arbeitsmarktintegration umsetzen wollen und Social Businesses, die nachweislich erfolgreiche Geschäftsmodelle vertreten.

Klima- und Energiefonds des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK)

Der Klima- und Energiefonds des BMK adressiert und fördert Soziale Innovation mit Blick auf die Energiewende und Umsetzung der Klimastrategie in verschiedenen Ausschreibungen. Dies beinhaltet beispielweise die Erarbeitung von Grundlagenwissen zu sozialen Innovationen im Energiebereich, die Einrichtung von Co-Creation-Spaces sowie die Umsetzung von Energiegemeinschaften. In einer aktuellen Ausschreibung zu Energiegemeinschaften in Österreich ist Soziale Innovation als ein Auswahlkriterium aufgeführt. Zudem gibt es ein aktuell laufendes Projekt zum Thema „Werkstatt für soziale Innovation und nachhaltige Transformation resilienter Städte“.²⁵

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Österreichischer Wissenschaftsfonds (FWF)

Der österreichische Wissenschaftsfonds bietet Förderung im Bereich der Grundlagenforschung sowie der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung. Besonders hervorzuheben sind Programme wie „#ConnectingMinds“ und das „1000-Ideen-Programm“, die Fragen zu Nachhaltigkeit und sozialer Innovation aufgreifen. Im Programm #ConnectingMinds werden transdisziplinäre Forschungsvorhaben unterstützt, um gemeinsame Lösungen für komplexe Fragestellungen zu finden und gesellschaftliches Engagement zu fördern. Gefördert werden Teams, die wissenschaftliches und gesellschaftliches Wissen verbinden, um sozialen, technologischen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen gerecht zu werden.²⁶ Zusätzlich unterstützt der FWF mit dem „1000-Ideen-Programm“ besonders originelle Forschungsideen mit hohem Potenzial für gesellschaftliche Transformation.²⁷

Die Umsetzung der Politiken erfolgt über die folgenden Institutionen und Agenturen:

Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)

Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) ist die nationale Förderinstitution für die unternehmensnahe Forschung und Entwicklung in Österreich. Eigentümervertreter der FFG sind das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) und das Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK).

²⁵ <https://www.klimafonds.gv.at/projekte/>

²⁶ <https://www.fwf.ac.at/foerdern/foerderportfolio/kooperationen/connectingminds>

²⁷ <https://www.fwf.ac.at/foerdern/foerderportfolio/projekte/1000-ideen>

Im Rahmen der Aktivitäten der FFG wird auch dem Thema Soziale Innovation Rechnung getragen, besonders durch die folgenden Programme.²⁸

Mit **Programm „Impact Innovation“** fördert die FFG die Entwicklung von innovativen Ideen und Lösungen. Impact Innovation fördert den Einsatz von Innovationsmethoden für die Lösung eines Problems. Zentral ist dabei ein Prozess, in dem alle Beteiligten eingebunden werden, um neue Ideen zu finden und eine wirkungsvolle Lösung zu entwickeln. Die FFG fördert die Hälfte der Kosten bis max. € 75.000,-²⁹.

Im Zuge der **Pilotlinie „Social Crowdfunding“** des Förderprogramms Impact Innovation bekamen innovative Sozialunternehmen die Möglichkeit, den Eigenanteil der Fördersumme durch eine Crowdfunding-Kampagne aufzustellen. Im September 2021 ist das 2020 gestartete Pilotprogramm ausgelaufen. Ein Evaluierungsprojekt betrachtete anschließend die Wirkung der Pilotlinie auf die Projekte und deren Selbstbewertung im Crowdfunding-Erfolg (Glinsner et al., 2022). Der Bericht bietet Einblicke in die Gestaltung von Förder- und Finanzierungsmaßnahmen aus Sicht der geförderten Projektteams und Innovations-Expert:innen. Zudem untersucht sie die Wahrnehmung des Crowdfunding-Potenzials bei innovativen Unternehmen, die nicht am FFG-Förderprogramm teilgenommen haben.

Der Bericht fasst die Erfahrungen der ersten Förderprojekte zusammen und zeigt auf, dass trotz einiger Herausforderungen im Crowdfunding-Prozess Potenzial besteht. Obwohl die Crowdfunding-Kampagnen den Eigenfinanzierungsanteil nicht wesentlich beeinflussten, vor allem aufgrund der frühen Phase der Innovationsprojekte und des Mangels an einer unterstützenden Community, hatten die frühzeitige Entwicklung von Marketing- und Kommunikationsstrategien positive Auswirkungen auf die sozialen Innovationsprojekte.

Innovations.Räume sind eine niederschwellige Pilotinitiative des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) und der FFG, um Regionen dabei zu unterstützen, eine Innovationskultur in einer Region zu etablieren oder zu vertiefen – und damit längerfristig den Aufbau eines Innovationsnetzwerks im Sinne eines Innovationsökosystems zu unterstützen. Der verwendete Innovationsbegriff ist bewusst breit gefasst und schließt sowohl soziale als auch technisch-unternehmerische Innovationen mit ein.³⁰

Das Programm **„Innovationslabore für Bildung“** unterstützt die Schaffung und Entwicklung von Test- und Entwicklungsumgebungen. Ziel ist es, innovative Lehr- und Lernmethoden, -konzepte und -technologien nutzerzentriert und zielgruppenorientiert in bildungstaugliche Formate zu übersetzen und zu erproben. Innovationstätigkeiten im Bildungsbereich sollen unter Einbindung relevanter Akteur:innen gebündelt werden und die Innovationskompetenz der Lehrkräfte und der Schüler:innen, die an der Erprobung neuer Lehr- und Lernmethoden, -konzepte und -technologien beteiligt sind, soll gesteigert werden. Zudem soll das Bildungsangebot nachhaltig strukturell verändert werden und regionale und überregionale Synergien genutzt werden.³¹

WKO

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden globalen Wettbewerbsumgebung sowie multipler Krisen hat die Wirtschaftskammer 2018/2019 gemeinsam mit Unternehmen, Stakeholder-Institutionen und Experten in einem Open-Innovation-Prozess eine umfassende Innovationsstrategie für Österreich entwickelt. In ihrer Innovationstrategie wurde ein starker Fokus, neben dem traditionellen technologisch und

²⁸ <https://www.ffg.at/>

²⁹ <https://www.ffg.at/programm/impactinnovation>

³⁰ <https://www.ffg.at/service/innovationsraeume>

³¹ https://www.ffg.at/Innovationslabore_fuer_Bildung

forschungsorientierten Innovationsverständnis, auf gesellschaftliche Innovationen gelegt, in dem ihm ein eigenes Handlungsfeld gewidmet wird. Dabei heißt es, dass die zunehmende Vielfalt und Veränderungsdynamik in der Gesellschaft eine Anpassung der österreichischen F&E- und Innovationspolitik erfordern und ein breiteres Innovationsverständnis angestrebt werden müsse, dass auch gesellschaftliche Innovationen berücksichtigt, um den Herausforderungen im Zusammenhang mit etwa dem Klimawandel, alternder Bevölkerung und Pflege besser zu begegnen.³²

Unter diesem Handlungsfeld definierte Forderungen beinhalten etwa eine neue Förderstruktur für radikale Innovationen, einen Wandel hin zu von der Gesellschaft definierten Forschungsthemen sowie der Ausbau von Förderprogrammen für globale Herausforderungen. In Bezug auf Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, hat sich die Wirtschaftskammer beispielsweise vorgenommen mit Mitgliedsunternehmen an konkreten Ansatzpunkten zu arbeiten, und betont das wirtschaftliche Potenzial gesellschaftlicher Innovationen für Unternehmen. Auf regionaler Ebene unterstützen die Landeskammern die Umsetzung über Bezirksstellen und Innovationsservices, unter anderem durch den Aufbau von bestehendem Wissen und Initiativen wie EU-kofinanzierte Fördermaßnahmen. Zusätzlich zu öffentlichen Mitteln wird die Mobilisierung von privatem Kapital für radikale Innovationen durch einen gezielten Finanzierungsfonds angestrebt, der Projekte mit ambitionierten Zielen unterstützt.

Austrian Wirtschaftsservice GmbH (aws)

Die Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) ist die Förderbank des Bundes und ist auf Unternehmensfinanzierung mit Schwerpunkt auf Gründer:innen sowie kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) ausgerichtet. Die aws vergibt Zuschüsse, zinsgünstige Kredite, übernimmt Haftungen und bietet Eigenkapital sowie unterstützt durch Begleitung und Beratung. In der Vergangenheit hat die aws auch Calls zu Themen der sozialen Innovation und Social Business ausgeschrieben.³³

Eine nennenswerte Initiative ist das Programm „Seedfinancing – Innovative Solutions“, das Projekte aus verschiedenen Branchen unterstützt und finanziert, die innovative Geschäftsideen entwickeln. Das Programm zielt darauf ab, nicht nur interne Unternehmensvorteile zu generieren, sondern auch einen positiven gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen und hohe Marktchancen durch skalierbare Geschäftsmodelle zu realisieren. Gefördert werden Projekte, die bereits einen hohen Grad an Durchführbarkeit und Lebensfähigkeit nachweisen können und darauf abzielen, Marktreife zu erlangen und ihre Produkte oder Dienstleistungen erfolgreich auf den Markt zu bringen. Innovation wird hier als die Entwicklung vollständig neuer Lösungen für bestehende Probleme oder bedeutende Erweiterungen bestehender Lösungen verstanden. Ein hoher gesellschaftlicher Mehrwert wird durch weitreichende und tiefgreifende Auswirkungen auf betroffene Personengruppen oder die unten aufgeführten Themenfelder nachgewiesen.³⁴

Eine weitere Initiative ist das bereits genannte „Verified Social Enterprise“ Label, welches zur Unterstützung und für mehr öffentliche Anerkennung für Sozialunternehmen beim aws beantragt werden kann (siehe Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft).

Österreichische Raumordnungskonferenz (ÖROK)

Die ÖROK ist eine von Bund, Ländern und Städten und Gemeinden getragene Einrichtung zur Koordination von Raumordnung und Regionalentwicklung auf gesamtstaatlicher Ebene. Seit langem beschäftigt sich die ÖROK mit dem Thema „Regionale Innovation“, insbesondere im Kontext des Konzepts der

³² <https://www.wko.at/pages/wir-machen-zukunft/wko-innovationsstrategie.pdf>

³³ <https://www.aws.at/>

³⁴ <https://www.aws.at/modul-seedfinancing-innovative-solutions/>

Smart Specialisation. Mit ihrem aktuellen Projekt zum Thema „Regionale Innovation und Transformation“ wird der Innovationsbegriff erweitert und als „transformative Innovationspolitik“ zusammengefasst.³⁵

Darunter wird verstanden, dass Innovationen einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen leisten sollen. Technologische, soziale und institutionelle Innovationen greifen dabei ineinander und zielen auf die Umgestaltung ganzer Systeme in den Regionen ab, um diese nachhaltig zu gestalten. Durch die fachliche Aufarbeitung der aktuellen Themen Innovation und Transformation aus regionalpolitischer Perspektive soll ein Beitrag zur künftigen Politikgestaltung im österreichischen Mehrebenensystem geleistet werden, sowie die Anschlussfähigkeit an internationale Diskussionen sichergestellt werden.

Austrian Development Agency (ADA)

Die ADA fördert Soziale Innovation in Zusammenhang mit Entwicklungsarbeit und verstärkte damit ihre Zusammenarbeit mit dem Social Entrepreneurship Ökosystem. 2015 gab es zum Beispiel die Social Entrepreneurship Challenge, bei der 15 Projekte mit einer gesamten Fördersumme von 1 Million Euro unterstützt wurden. Die Projekte waren international und entwicklungsspezifisch ausgelegt und hatten Zielländer in Lateinamerika, Länder des Westbalkan, afrikanische und asiatische Länder. Die Projekte umfassten z.B. ein fair produzierendes Modelabel in Nigeria und Südafrika, das Frauen vor Menschenhandel bewahren sollte oder eine e-Plattform, die Bio-BäuerInnen mit urbanen Konsument:innen in Serbien zusammenführt. Die ADA arbeitete in diesem Rahmen mit Impact Hub Vienna zusammen und folglich auch mit Ashoka.³⁶

Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen, FSW Wien, und Stadt Wien

Der **Projektfördertopf „Soziale Innovation Wien“** wurde von der Stadt Wien finanziert und weiters vom FSW Wien und dem Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen umgesetzt. Im Rahmen des Fördertopfes wurden im Jahr 2019 innovative Sozialprojekte mit dem Themenschwerpunkt Nachbarschaft gefördert. Die geförderten Projekte wurden anhand bestimmter Leitfragen ausgewählt: Es wurde untersucht, ob unterschiedliche Bevölkerungsgruppen am Projekt teilnehmen oder mithelfen können. Zudem, ob das Projekt große städtische Vorhaben, wie etwa die Smart City Initiative zur Förderung einer modernen und ökologischen Stadt, unterstützt. Ein weiterer Aspekt war, ob das Projekt andere dazu motivieren kann, selbst Neues auszuprobieren. Insgesamt gingen dazu 260 Projektanträge ein und 52 Projekte wurden mit insgesamt circa €500.000,- und pro Projekt mit max. €20.000,-³⁷ gefördert.

Die Organisation **Fonds Soziales Wien (FSW)** unterstützt Personen in Wien mit umfassenden Leistungen, inklusive Leistungen der Pflege und Betreuung, Behindertenhilfe, Wohnungslosenhilfe, Schuldenberatung sowie Grundversorgung für geflüchtete Menschen. Neben diesen Unterstützungsleistungen die der FSW selbst oder auch in Partnerschaft mit weiteren Organisationen und Partner:innen umsetzt, vergibt der FSW auch verschiedene Förderaufträge.³⁸

Neben dem oben genannten Nachbarschaftsprojekt durch den Projektfördertopf „Soziale Innovation Wien“, hat der FSW kürzlich die „FSW-Innovationswerkstatt“ ins Leben gerufen, die partizipative und

³⁵ <https://www.oerok.gv.at/region/aktuelle-themen/regionale-innovation-transformation>

³⁶ <https://www.entwicklung.at/en/ada/news/detail-en/social-entrepreneurship-challenge-der-ada15-siegerprojekte-in-20-laendern-und-viel-innovation-1>

³⁷ <https://www.fsw.at/n/soziale-innovation-wien>

³⁸ <https://www.fsw.at/p/ueber-den-fsw>

offene sozial innovative Prozesse wie Workshops umsetzen. Diesen Partizipationsprozess des FSWs begleitet die Organisation „wirkt.“ gemeinsam mit der Abteilung Wiener Wohnungslosenhilfe seit Frühling 2024 im Bereich der Wiener Wohnungslosenhilfe.

Der FSW hat dieses Projekt ins Leben gerufen, in welchem es darum geht, junge wohnungslose Erwachsene durch neue Angebote an den Arbeitsmarkt heranzuführen.³⁹

3.2.2. Investor:innen

Philanthropisches Kapital und private Fördergeber:innen spielen potenziell eine große Rolle bei der Finanzierung sozialer Innovation. Besonders Stiftungen sind durch ihre finanzielle Unabhängigkeit prädestiniert dazu, vergleichsweise risikoreiche Vorhaben wie sozial innovative Projekte und Organisationen zu finanzieren (vgl. z.B. Rameder et al., 2016).

Der Stiftungssektor in Österreich umfasst heute 767 rein gemeinnützige Stiftungen, mit Schwerpunkten in sozialen Dienstleistungen, Bildung und Forschung, Kultur, Sport und Erholung und Gesundheit. Die Unterstützung von Bildung und Forschung ist vor allem bei Bundesstiftungen stark vertreten, während Landesstiftungen sich auf soziale Belange konzentrieren. Initiativen wie das Gemeinnützigkeitspaket der Bundesregierung von 2014 und die Gründung des Verbands für gemeinnütziges Stiften haben zur Förderung dieses Sektors beigetragen, jedoch bleibt der Sektor im internationalen Vergleich eher klein (Millner, 2024). Exemplarisch lassen sich die folgenden Stiftungen für Österreich nennen, die sich öffentlichkeitswirksam u.a. auch der Förderung sozialer Innovationen widmen.

Sinnstifter

Sinnstifter ist ein Zusammenschluss von verschiedenen Stiftungen in Österreich, welche gemeinsam soziale Projekte in Österreich unterstützen. Das Ziel ist es soziale Initiativen und Innovationen sowohl finanziell als auch durch ihr Netzwerk zu unterstützen.⁴⁰

ERSTE Stiftung

Nach dem Leitmotiv „Bee the Change“ fördert die ERSTE Stiftung der Erste Group Bank Infrastrukturen und Innovationen für ein „Europa im Wandel“. Unterstützt werden vor allem NGOs und Projekte, die sich gesellschaftlich für eine bessere Zukunft engagieren. Dabei wird in digitale Methoden investiert, aber auch durch Organisationsentwicklung und Netzwerkaktivitäten das soziale Kapital der Organisationen gestärkt. Die ERSTE Stiftung unterstützt neben vielen weiteren Projekten und Organisationen beispielsweise den Social Impact Award, Hospiz Österreich, die kostenfreie Pflegeapp „Alles Clara“, oder die Vernetzungs- „Entwicklungsorganisation“ „TWO NEXT“ welche sich auf Soziale Innovationen durch digitale Lösungen spezialisiert. Als Kernaktionärin der ERSTE Group Bank finanziert die ERSTE Stiftung die Investitionen durch die Dividendenausschüttungen. Aufgrund der Stiftungserklärung hat die Stiftung neben ihrer Aufgabe sich dauerhaft an der ERSTE Group zu beteiligen als zweites Ziel, dem Gemeinwohl zu dienen. Aufgrund der Gründungsgeschichte der ERSTE Group Bank, ist auch die ERSTE Stiftung strategisch auf die Förderung und Vernetzung mit Osteuropa ausgelegt und fördert hier neben dem Standort Österreich auch explizit Programme, die sich in den Regionen Ost- und Ostmitteleuropa befinden (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Kosovo, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Serbien, Tschechische Republik, Ungarn).⁴¹

³⁹ <https://www.wirkt.eu/fsw-innovationswerkstatt/>

⁴⁰ <http://sinn-stifter.org/ueber-uns/>

⁴¹ <https://www.erstestiftung.org/de/>

MEGA Bildungsstiftung

Die MEGA Bildungsstiftung vergibt jedes Jahr eine Million Euro zur Förderung innovativer Bildungsprojekte. Der Fokus der Förderung wechselt zwischen Chancengleichheit und Wirtschaftsbildung. Die MEGA-Bildungsmillion bringt Bildungsinnovationen ans Licht und unterstützt ihre Weiterentwicklung in der MEGA Academy, die in Zusammenarbeit mit dem WU Social Entrepreneurship Center ins Leben gerufen wurde. Ziel der MEGA Academy ist die Begleitung und Weiterentwicklung von rund 15 sozial-unternehmerischen Bildungsinitiativen sowie Unterstützung mit Management Know-How, Vernetzung sowie Informations- und Erfahrungsaustausch. Den Gründer:innen bzw. Führungskräften bietet die MEGA Academy eine spezifische Weiterbildung zu Wachstum und Skalierung, sowie in Gesprächen mit Gatekeepern und Entscheidungsträger:innen die Möglichkeit, die Sichtbarkeit und den Dialog über neue Bildungskonzepte in Österreich weiter voranzutreiben.⁴²

HIL Foundation

Die Hil-Foundation gemeinnützige GmbH konzentriert sich auf Bildung im Bereich Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche, Genderdiversität und -gleichheit sowie psychische Gesundheit. In Zusammenarbeit mit anderen gemeinnützigen Organisationen werden Projekte entwickelt und bestehende Programme unterstützt, die Chancengleichheit fördern. Hil-Foundation betont bei Kooperationen die Vernetzung verschiedener Interessengruppen, den Wissenstransfer und ganzheitliche, systemische Lösungsansätze.⁴³

Sinnbildungsstiftung

Die Sinnbildungsstiftung vereint 14 private und eine öffentliche Stiftung, um wegweisende Bildungsprojekte zu unterstützen, die innovative Lösungen bieten und Fortschritt fördern. Als Brückenbauerin zwischen öffentlichen und privaten Bildungsakteur:innen sowie zwischen formaler und außerschulischer Bildungsarbeit setzen sie sich für zukunftsorientierte Bildungsprogramme ein mit dem Ziel dringende Bildungsprobleme durch die Förderung innovativer Programme zu lösen und nachhaltige Veränderungen voranzutreiben.⁴⁴

fair-finance

Ziel der fair-finance Vorsorgekasse ist es, die Gelder des österreichischen gesetzlichen Vorsorgekassensystems ausschließlich verantwortungsvoll und wirkungsorientiert anzulegen. Das treuhändig verwaltete Kapital wird gemäß eigener nachhaltiger Veranlagungsrichtlinien entlang der UN-Nachhaltigkeitsziele investiert, um einen positiven gesellschaftlichen und ökologischen Einfluss zu erzielen. Investitionen erfolgen in Mikrofinanz, nachhaltige Immobilien, Energiespeichertechnologie, Aufforstung und Social Business mit direkter und messbarer Wirkung.

Gemeinsam mit dem Senat der Wirtschaft hat fair-finance Ende 2019 den Social Entrepreneurship Venture Capital Fonds (SEF) als Leuchtturmprojekt initiiert. fair-finance hat in einem ersten Schritt €5 Mio. an Beteiligungskapital für Social Entrepreneurure bereitstellt. Im Jahr 2021 wurde der Fonds durch die österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) registriert und dadurch der erste Impact Fonds Österreichs geschaffen. Insgesamt sind Investments in zwölf Social Enterprises getätigt worden und das Fondsvolumen wurde auf €7 Mio. aufgestockt.⁴⁵

⁴² <https://www.megabildung.at/>

⁴³ <https://www.hil-foundation.org/>

⁴⁴ <https://sinnbildungsstiftung.at/>

⁴⁵ <https://www.se-fonds.at/>

Scheuch Stiftung

Die Familie Scheuch Privatstiftung ist eine unabhängige Stiftung für eine nachhaltige Entwicklung, in der positive soziale, ökologische und ökonomische Wirkungen gemeinsam einhergehen. Lösungen werden dabei an der Schnittstelle zwischen Unternehmertum, Innovation und Nachhaltigkeit begleitet und je nach Projektansatz oder Geschäftsmodell wird gemeinsam mit den Unternehmer:innen das passende Finanzierungsinstrument gesucht.⁴⁶

invest.austria

invest.austria ist ein non-profit Netzwerk für Investor:innen am vorbörslichen Kapitalmarkt in Österreich, das landesweit Innovationen unterstützt, indem es Business Angels (private Investor:innen) sowie Venture Capital- und Private Equity-Gesellschaften fördert und professionalisiert. Die Organisation engagiert sich für die Schaffung optimaler Rahmenbedingungen, um den Innovations- und Wirtschaftsstandort Österreich zu stärken.⁴⁷

Essl Foundation

Die Essl Foundation ist eine philanthropische Gemeinschaft, die vor allem Bildung und Erwerbstätigkeit von Menschen unterstützt, indem sie mit Arbeitgeber:innen, Policymaker, Medien und den Zielgruppen zusammenarbeitet. Die Essl Foundation unterstützt auch weitere Netzwerke der Philanthropie, wie die Sinnbildungstiftung, oder den Verband für Gemeinnütziges Stiften.

Eine nennenswerte Initiative ist das „Zero Project“, welches 2008 von der Essl Foundation ins Leben gerufen wurde und sich den Rechten von Menschen mit Behinderungen widmet. Ursprünglich als Essl Social Index gestartet, zielt das Projekt darauf ab, innovative Lösungen und Gesetze (Innovative Practices and Policies) zur Unterstützung der UN-Behindertenrechtskonvention (CRPD) zu identifizieren und zu verbreiten. Das Netzwerk umfasst mittlerweile etwa 6.000 Expert:innen aus 180 Ländern.⁴⁸ In Österreich liegt der Fokus auf der Förderung inklusiver Beschäftigung durch Informationsveranstaltungen und Vernetzungsmöglichkeiten in den Bundesländern, die als Zero Project Unternehmensdialoge bekannt sind. Inklusive Arbeitgeber:innen werden mit dem ALC Inklusionspreis ausgezeichnet und in Zusammenarbeit mit der „Die Presse“ im Magazin vorgestellt, um ihre Bemühungen landesweit bekannt zu machen.⁴⁹

People Share Foundation

Die Wohltätigkeitsorganisation People Share Foundation hat sich zum Ziel gemacht, eine zentrale Plattform für Hilfsprojekte zu sein, die sich mit der Kinderhilfe beschäftigen. PeopleShare verbindet Projektträger:innen mit Spenden.⁵⁰

Finanzierungsagentur für Social Entrepreneurship GmbH (FASE)

FASE ist eine Impact Finance Beratung, welche sich der Mobilisierung von Kapital für Impact-Unternehmen und der Skalierung ihrer Wirkung widmet. Ziel ist es, durch Innovationen, Kollaboration, Sektor-Engagement und Expertise das gesamte Spektrum an Wirkungskapital für Soziale Innovationen in Europa zugänglich zu machen. Die FASE bietet auch explizit Angebote im österreichischen Kontext an.⁵¹

⁴⁶ <https://www.scheuch-foundation.org/de/home/>

⁴⁷ <https://www.invest-austria.com/de/>

⁴⁸ <https://austria.zeroproject.org/ueber-uns>

⁴⁹ <https://austria.zeroproject.org/>

⁵⁰ <https://peoplesharefoundation.org/>

⁵¹ <https://fa-se.de/>

Erste Social Finance Holding GmbH

Die Erste Social Finance Holding wurde als gemeinsame Initiative der Erste Group Bank AG und der ERSTE Stiftung gegründet, um einen umfassenden Zugang zu Finanzdienstleistungen zu ermöglichen. Die Holding fungiert als sozialer Finanzinvestor und -vermittler in Zentral- und Osteuropa, indem sie in finanziell tragfähige soziale Geschäftsmodelle investiert und innovative Finanzierungsinstrumente einführt. Ihre Hauptziele umfassen die finanzielle Stabilität und Integration von Menschen mit geringem Einkommen, die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Förderung sozialer Innovationen. Die Erste Social Finance Holding bietet sowohl Eigenkapital als auch eigenkapitalähnliche Finanzierungsinstrumente an und unterstützt die öffentliche Hand und den gemeinnützigen Sektor bei der Entwicklung von Social Impact Bonds und anderen ergebnisorientierten Finanzierungsprogrammen.⁵²

Gemeinsam mit der ERSTE Stiftung, IFUA Nonprofit Partner und SIMPACT wurde in 2024 in Österreich, Ungarn und Rumänien das Marc Impact Programm gestartet. Das Programm zielt darauf ab, Impact-Startups mit betriebswirtschaftlichem Know-how, finanziellen Ressourcen und einem unterstützenden Ökosystem auszustatten. Das Programm bietet den Unternehmen maßgeschneiderte Unterstützung zur Finanzierung und Skalierung und Zugang zu Netzwerken und Partnerschaften.⁵³

3.2.3. Preise zum Thema Soziale Innovation

Preise und Awards rund um das Thema Soziale Innovation haben eine große Bedeutung im Ökosystem sozialer Innovationen. Sie schaffen zum einen Aufmerksamkeit für das Thema, die Akteur:innen selbst und die gesellschaftlichen Lösungsansatz, und bieten zum anderen (finanzielle) Unterstützung in den verschiedenen Phasen der sozialen Innovation. Solche Preise werden von Stiftungen, Verbänden, öffentlichen Institutionen oder Unternehmen vergeben und finanziert (Millner & Vandor, 2022: 249). Im Folgenden werden die in Österreich dominierenden Auszeichnungen aufgeführt.

Get Active Social Business Award

Der Get active Social Business Award wurde ins Leben gerufen, um Innovation und Professionalität zu fördern und soziale Ausgrenzung und Benachteiligung in Österreich zu bekämpfen. Das Programm wurde 2007 noch unter dem Namen „Ideen gegen Armut“ vom Kompetenzzentrum für Non-Profit Organisationen der Wirtschaftsuniversität Wien, Der Standard und Coca-Cola Österreich gegründet und wird durch den Mediapartner 4Gamechangers unterstützt. Teilnehmenden im GASBA wird eine umfangreiche Expertise in Bereichen wie Armutsbekämpfung, Sozialpolitik, Sozialmanagement, Social Entrepreneurship und Evaluation geboten. Gefördert werden innovative Sozialprojekte, die darauf abzielen, das Zusammenleben in Österreich positiv zu verändern, indem sie neue Ideen und Aktivitäten entwickeln. Für den GASPA 2024 werden insgesamt €95.000,- an Geld- und Beratungsleistungen ausbezahlt.⁵⁴

SozialMarie

SozialMarie ist ein Preis für Soziale Innovation, der jedes Jahr an 15 herausragende Projekte vergeben wird. Mit der ersten Ausschreibung im Jahr 2004 und der Verleihung im Jahr 2005 war sie der erste Preis für Soziale Innovation in Europa. Neben einer finanziellen Anerkennung in Höhe von €55.000,- bietet SozialMarie vor allem eine öffentliche Plattform für sozial innovative Projekte in Zentraleuropa. Neben der Originalität der Idee legen die Kriterien der SozialMarie für Soziale Innovation besonderen

⁵² <https://www.erstegroup.com/de/ueber-uns/social-banking/social-finance>

⁵³ <https://marc-impactprogramme.net/>

⁵⁴ <https://www.coca-cola.com/at/de/social/gasba-2024-ausschreiben>

Wert auf die Einbindung verschiedener Gruppen, die Wirksamkeit der Umsetzung. Teilnahmeberechtigt sind Projekte von Einzelpersonen, kommerziellen Unternehmen, Sozialunternehmen (zivilgesellschaftliche Initiativen, NGOs, NPOs, Vereine) und der öffentlichen Verwaltung. Eingereicht werden können Projekte, die in Österreich, Ungarn, der Tschechischen Republik, Kroatien, der Slowakei und Slowenien realisiert werden. Der SozialMarie ist ein Preis, der für erfolgreich umgesetzte sozial innovative Projekte verliehen wird. Die eingereichten Projekte sollten bereits umfassend umgesetzt worden sein und zum Zeitpunkt der Einreichung noch aktiv sein.⁵⁵

World Summit Award Austria

Der World Summit Award ist ein Preisverleihungssystem zur Auswahl und Förderung lokaler digitaler Innovationen, die eine positive Wirkung auf die Gesellschaft haben. Der WSA bietet eine laufende Reihe internationaler Veranstaltungen und Aktivitäten mit einem globalen Netzwerk von Start-ups, Sozialunternehmen, Mentor:innen, Juroren, Rednern, Experten, Regierungsvertretern, Akademikern und der Zivilgesellschaft. Insgesamt gibt es 182 teilnehmende Länder, darunter auch Österreich. Nationale Gewinner:innen werden anschließend zur globalen Award Zeremonie eingeladen.⁵⁶

Social Impact Award

Der Social Impact Award (SIA) fördert junge Menschen in Österreich, die sich Social Entrepreneurship verschrieben haben und sozial orientierte Projekte gründen. Seit seiner Gründung 2009 an der WU (Institut für Entrepreneurship und Innovation) hat der Award in mehr als 15 Ländern expandiert. Im Jahr 2023 erreichte das Programm über 9.000 Jugendliche und Studierende in Workshops, die an ihren eigenen sozialen Innovationen arbeiteten.⁵⁷ Die Social Impact Award gGmbH koordiniert das Programm in Österreich, während das Social Entrepreneurship Center der WU als akademischer Lead unterstützt.⁵⁸

EY Entrepreneur of the Year (Kategorie Social Entrepreneur)

Der EY Entrepreneur Of The Year ist eine Auszeichnung für Unternehmer:innen, die in 60 Ländern stattfindet. Zu den Beurteilungskriterien der Fachjury zählen Wachstum, Zukunftspotenzial, Innovation, Mitarbeitendenführung und gesellschaftliche Verantwortung. Eine der Kategorien an die, die Auszeichnung vergeben wird, ist „Social Entrepreneurship“.⁵⁹

TRIGOS Auszeichnung für verantwortungsvolles Wirtschaften (Kategorie „Social Innovation & Future Challenges“)

Der Trigos zeichnet Unternehmen in Österreich aus, die eine Führungsrolle und besondere Vorbildwirkung für verantwortliches Wirtschaften und Nachhaltigkeit übernehmen und die zur Zukunftsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft, Gesellschaft sowie Umwelt beitragen. Es gibt sechs Kategorien, in denen der TRGIOS Award vergeben wird, darunter „Social Innovation and Future Challenges“. Diese Kategorie richtet sich an Unternehmen, die innovative Antworten auf soziale und ökologische Herausforderungen suchen, erforschen und entwickeln und somit positive Wirkung auf die Gesellschaft haben.⁶⁰

⁵⁵ <https://www.sozialmarie.org/de>

⁵⁶ <https://www.supersocial.at/de/wsa-austria/>

⁵⁷ <https://socialimpactaward.net/global-impact-report/>

⁵⁸ <https://socialimpactaward.net/>

⁵⁹ https://www.ey.com/de_at/entrepreneur-of-the-year-oesterreich

⁶⁰ <https://trigos.at/>

Linzer Preis für Soziale Innovation

Die Stadt Linz hat 2024 den „Preis für soziale Innovationen“ ins Leben gerufen. Künftig wird die Verleihung alle zwei Jahre stattfinden. Insgesamt ist der Preis mit €26.000,- dotiert, wobei die ersten drei Plätze jeweils acht-, sechs- bzw. viertausend Euro erhalten. Darüber hinaus vergibt die Stadt Linz einen Sonderpreis für eine innovative Idee in einem bestimmten sozialen Lebensbereich. Dieser ist mit €8.000,- dotiert. Das aktuelle Thema ist „Selbstbestimmtes Wohnen im Alter“.⁶¹

Money for Change (M4C) Impact Award

Der M4C-Award wurde von Mercer und Institutional Money initiiert, um bewährte Praktiken, die als Modell für innovative Ansätze und Lösungen mit Wirkung dienen, zu unterstützen. Die Auszeichnung ist an Unternehmen und Organisationen gerichtet, die innovative Ideen zur Lösung ökologischer und/oder sozialer Probleme und Herausforderungen umgesetzt haben sowie eine Wirkungsstrategie entwickelt haben. Die Jury besteht aus den beiden Co-Initiatoren sowie dem UN Principles for Responsible Investment, Global Compact Network Austria, Toniic Institute, Impact Hub Vienna und dem Ban Ki-moon Centre for Global Citizens. Der Preis wird in den Kategorien Asset owners, Corporate, Entrepreneur und Cooperation vergeben.⁶²

dieziwi.21 - Der oberösterreichische Landespreis für Soziale Innovation

Die Ausschreibung des Sozialressorts der Landesregierung Oberösterreich im Jahr 2021 bezog sich auf Soziale Innovation durch zivilgesellschaftliches Engagement. Gesucht wurden Projektideen, die Kriterien wie Innovationspotenzial, Partizipationsmöglichkeit, Realisierbarkeit, Umsetzungsgrad, Oberösterreich-Bezug erfüllen mussten. Ziel ist es, den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken, soziale Kontakte fördern, Partizipation ermöglichen, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zusammenbringen und andere ermutigen, selbst aktiv zu werden. Neben einer finanziellen Anerkennung profitieren die Gewinner:innen von kostenlosen Werbemaßnahmen sowie Weiterbildungsmöglichkeiten.⁶³

ÖGUT-Umweltpreis 2021 für herausragende soziale und technische Innovationen

Die Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) vergibt den ÖGUT-Umweltpreis, welcher technologische und Soziale Innovationen auszeichnet, die den Energie- und Ressourcenverbrauch senken und zur sozialen Nachhaltigkeit beitragen. Das Preisgeld beträgt insgesamt €27.000,-. Die Kategorien des Preises sind „Innovation und Stadt“, „Mit Forschung und Innovation zur Kreislaufwirtschaft“, „Frauen in der Umweltechnik“ und „Partizipation und zivilgesellschaftliches Engagement“.⁶⁴

3.2.4. Umsetzer:innen Sozialer Innovation

Der gemeinnützige Sektor und die Zivilgesellschaft sind von großer Bedeutung für Soziale Innovationen. Zum einen ist dies auf die Bedeutung der sozialen Zielsetzung der Innovation zurückzuführen, die im gemeinnützigen Sektor besonders fest in den organisatorischen Zielsetzungen verankert ist. Non-Profit-Organisationen (NPOs) und Sozialunternehmen sind dabei zentrale Akteur:innen, insbesondere bei der Umsetzung sozialer Innovationen in Österreich. Zum anderen können sie als Orte der Entstehung sozialer Innovationen fungieren und bieten den Rahmen zur erfolgreichen Umsetzung und Verbreitung (Rameder et al., 2016).

⁶¹ https://www.linz.at/medienservice/2023/202310_122290.php

⁶² <https://moneyforchange.at/>

⁶³ <https://www.fuer-uns.at/presse/detail/presseaussendung-dieziwi-21-der-ooe-landespreis-fuer-zivilgesellschaftliche-soziale-innovation>

⁶⁴ <https://www.oegut.at/de/initiativ/umweltpreis/2021/>

NPOs und NGOs

Die wachsende Bedeutung von sozialer Innovation wird auch dahingehend ersichtlich, dass größere und etablierte Nonprofit-Unternehmen Soziale Innovation in deren Tätigkeitsprogramm aufnehmen und zum Teil eigene Strukturen hierfür etablieren. Die Caritas Wien fördert zum Beispiel Projekte explizit in deren Abteilung zur sozialen Innovation, wie das „Plaudernetz“.⁶⁵ Das SOS Kinderdorf integrierte mit dem Aufsetzen des „Social Innovation Lab“ Soziale Innovation in Form der gezielten Partizipation von jungen Menschen in deren tägliche Arbeitsweise.⁶⁶ REDpreneur ist das erste globale Innovations- und Accelerator-Programm des Österreichischen Roten Kreuzes (ÖRK), das die Entwicklung unternehmerischer Fähigkeiten und innovativer, wirkungsorientierter Unternehmen in den Kernbereichen des Roten Kreuzes fördert.⁶⁷ Weitere (internationale) NPOs, die Soziale Innovationen explizit in ihre Organisationsstrukturen verankert haben sind z.B. die Lebenshilfe, das Neunerhaus, die Diakonie oder die Volkshilfe Wien.

Sozialunternehmen

Als Sozialunternehmen werden Organisationen verstanden, deren primäre Zielsetzung es ist, sozialen und/oder ökologischen Wert zu schaffen und sich dabei unternehmerischer Mittel zu bedienen (Vandor et al., 2022). Diese werden vermehrt nicht nur als neuer Typ von Unternehmen wahrgenommen, sondern auch als Treiber bei der Initiierung und Umsetzung von sozialen Innovationen (Howaldt et al., 2016; Vandor et al., 2022). Darüber hinaus wird Sozialunternehmer:innen die besondere Rolle zugeschrieben, Soziale Innovationen einen organisatorischen und institutionellen Rahmen zu geben und dadurch den Innovationsansatz so weiterzuentwickeln, dass gesellschaftlichen Herausforderungen besser begegnet werden kann (Millner & Vandor, 2022: 241).

In Österreich hat sich im vergangenen Jahrzehnt eine breite sozialunternehmerische Szene etabliert. Laut dem Austrian Social Enterprise Monitor 2021/2022 wurden 51,2 % der Sozialunternehmen in den letzten zehn Jahren gegründet, 34,9 % befinden sich in den frühen Stadien der Entwicklung. 84,9 % haben ihre Organisation zudem mit einer Innovation gegründet, 72,9 % planen für das kommende Jahr die Entwicklung neuer Angebote und Prozesse (Vandor et al., 2022). Daran zeigt sich besonders die hohe Bedeutung von Sozialunternehmen als Innovationstreiber.

3.2.5. Unternehmenssektor und Beratungsunternehmen

Soziale Innovation erfährt als Konzept und Begrifflichkeit auch im privatwirtschaftlichen Sektor eine wachsende Attraktivität, was sich vor allem auch durch Entwicklungen rund um die Just Transition und auferlegten ESG-Richtlinien (Environment, Social, Governance) seitens der EU auch in Zukunft intensivieren dürfte. Gerade das „S“ gewinnt an Bedeutung, letztlich auch im Kontext der Non-financial Reporting Directive (NFDR)⁶⁸. Diese Richtlinie trat im Jahr 2014 in Kraft. Diese Richtlinie führte für Großunternehmen mit mehr als 500 Mitarbeiter:innen eine erweiterte Rechenschaftspflicht ein. Neben finanziellen Aspekten müssen diese Unternehmen nun auch in Form von jährlichen Berichten über soziale Gegebenheiten und Auswirkungen innerhalb des Betriebs (wie Praktiken gegenüber Mitarbeiter:innen, Geschlechterverteilungen in Vorständen usw.) sowie über die externen Auswirkungen ihrer Tätigkeiten Auskunft geben. Dies umfasst unter anderem ökologische Folgen, die Einhaltung von Menschenrechten und anti-Korruptionsmaßnahmen. Weiters zeigt eine Studie durchgeführt von EY-Parthenon

⁶⁵ <https://plaudernetz.at/>

⁶⁶ <https://www.skil.jetzt/>

⁶⁷ <https://redpreneur.org/>

⁶⁸ [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2021/654213/EPRS_BRI\(2021\)654213_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2021/654213/EPRS_BRI(2021)654213_EN.pdf)

(der Strategieberatung des Wirtschaftsprüfungsunternehmens EY), dass mittlerweile 70% der Führungskräfte die soziale Nachhaltigkeit für wichtig halten und fast zwei Drittel (61%) der österreichischen Unternehmen das Thema Soziale Nachhaltigkeit zumindest teilweise in ihrer Strategie verankert haben⁶⁹. Hier richten sich aktuelle Maßnahmen vorrangig an Mitarbeiter:innen und Themen rund um gerechte Entlohnung, Work-Life-Balance und Gesundheit.

Den Einzug des Themas in die Privatwirtschaft ist durch die ansteigende Auseinandersetzung damit seitens Beratungsfirmen gut ersichtlich. Exemplarisch dienen die folgenden drei der sogenannten vier größten „Big Four“ Wirtschaftsprüfungsgesellschaften als proxy dafür, in welche Richtung sich die Privatwirtschaft im Bereich der sozialen Innovation bewegt. Diese vorsichtige Annahme rührt daher, als dass jene Wirtschaftsprüfungsgesellschaften einen großen Teil der österreichischen Unternehmen und Industrie bei operativen, finanziellen, und strategischen Fragen beraten und so ihren Einfluss ausüben. Weiters unterstützen oder übernehmen diese Wirtschaftsprüfungsunternehmen diese jährlichen Berichterstattungen, inklusive des oben genannten non-financial Reportings.

EY vergibt mit dem „Entrepreneur Of The Year“ eine Auszeichnung für Unternehmer:innen in 60 Ländern. Zu den Beurteilungskriterien der Fachjury zählen Wachstum, Zukunftspotenzial, Innovation, Mitarbeitendenführung und gesellschaftliche Verantwortung. Eine der Kategorien an die, die Auszeichnung vergeben wird ist „Social Entrepreneurship“⁷⁰. Auch Deloitte Österreich verfügt über einen eigenen Bereich, der sich dem Thema Soziale Innovation widmet.⁷¹ PwC Österreich wiederum verfügt über ein Social Impact Lab - ein Wettbewerb für Start-ups und Scale-ups mit sozialer Mission - dessen Gewinner:innen neben einem Geldpreis auch zwei Jahre Coaching und Büroräume von PwC zur Verfügung gestellt⁷².

Darüber hinaus beschäftigen sich auch weitere nationale Beratungsfirmen mit Sozialer Innovation, wie beispielsweise ÖSB Social Innovation als Teilbereich der ÖSB Gruppe, der größten unabhängigen Anbieterin von Arbeitsmarktdienstleistungen in Österreich⁷³.

3.2.6. Intermediäre

Sogenannte Intermediäre spielen eine entscheidende Rolle im Ökosystem sozialer Innovationen, insbesondere als Vermittler zwischen den Akteur:innen des Ökosystems, durch das Anbieten von Unterstützungsleistungen oder durch die Schaffung kollaborativer Räume. Diese Räume, die von spontanen Netzwerken bis hin zu institutionalisierten Organisationsformen reichen, bieten physische Orte (oft organisiert als „Co-Working Spaces“), Austauschmöglichkeiten, Netzwerke und Communities sowie strukturierte Methoden und Programme, um den Prozess der Schaffung sozial innovativer Initiativen zu unterstützen.

Sie tragen dazu bei, soziale Innovationsprozesse zu initiieren, zu moderieren und methodisch zu gestalten, was besonders als Ausgangspunkt für neue Initiativen wichtig ist (Wascher, 2022). Ihr Haupteinfluss liegt auf der Ebene der Ideen und Erfindungen, indem sie die notwendigen Organisationsstrukturen schaffen, damit sozial innovative Initiativen gedeihen können. Verbunden mit dem Konzept der Mikrostandorte erleichtert die räumliche Nähe von kollaborativen Innovationsräumen den informellen Austausch zwischen Akteur:innen und stärkt somit das gesamte Innovationsökosystem (ebd.). Als Brückenbauer:innen spielen Intermediäre eine Schlüsselrolle bei der Vergabe von Fellowships, dem Zugang

⁶⁹ <https://presse.ikp.at/news-ey-parthenon-studie-soziale-nachhaltigkeit-im-privaten-und-oeffentlichen-bereich?id=195988&menueid=2186&l=deutschHer>

⁷⁰ https://www.ey.com/de_at/entrepreneur-of-the-year-oesterreich

⁷¹ <https://www2.deloitte.com/at/de/ansprechpartner/elisa-aichinger.html>

⁷² <https://www.pwc.at/de/karriere/warum-pwc/unsere-kultur.html>

⁷³ <https://www.oesb-socialinnovation.at/>

zu weiteren Dienstleistungen wie Arbeitsräumen, Beratung und Investitionen sowie bei der Bereitstellung von Netzwerken oder Ausbildungsangeboten (Millner & Vandor, 2014). Beispielhaft lassen sich für Österreich anführen:

SI plus

Das nationale Kompetenzzentrum für soziale Innovation „SI plus“ dient als zentrale Anlaufstelle für Soziale Innovator:innen im ESF+ und wird für eine Dauer von 5 Jahren bis 2028 laufen. Mitgliederorganisationen von SI plus sind L&R Sozialforschung, arbeit plus, Dialog Plus, das Kompetenzzentrum für Non-profit-Organisationen und Social Entrepreneurship der WU Wien sowie das Zentrum für Soziale Innovation (ZSI).

Die Ziele dieses nationalen Kompetenzzentrums (SI Plus) sind die Intensivierung der strukturierten Vernetzung und Zusammenarbeit auf regionaler, nationaler und transnationaler Ebene, die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für Anliegen rund um Soziale Innovation sowie einer Dokumentations- und Monitoringstelle für Soziale Innovation, die Skalierung und das Mainstreaming von Sozialer Innovation, und der Wissenstransfer sowie die Zugänglichmachung von Know-how für eine breite Öffentlichkeit, um zur Beteiligung zu motivieren und das Bewusstsein rund um das Thema soziale Innovation zu stärken. Um diese Ziele zu erreichen, werden durch das SI plus Kompetenzzentrum in dem Zeitraum der Projektlaufzeit eine Reihe von Veranstaltungen zum Wissenstransfer und zur Vernetzung angeboten sowie Ressourcen und Methodensammlungen veröffentlicht.⁷⁴

Impact Hub Wien und Impact Hub Tirol

Das globale Impact Hub Netzwerk bietet auch in Österreich ein großes Ökosystem von Ressourcen, Inspiration und Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Hierzulande gibt es den Impact HUB Wien sowie den Impact HUB Tirol in Innsbruck. Mitglieder:innen des Impact Hubs sind Unternehmer:innen, soziale Investor:innen, Freiberufler:innen, Anwälte:innen, Aktivist:innen, Kreative, Künstler:innen, Berater:innen, Coaches und mehr. Es werden physische Co-Workingspaces sowie Zugang zu Training und Unterstützung, Arbeitsräumen, Vorträgen, Trainingsworkshops, Community Networking Events und Inkubationsprogrammen geboten. Der Impact Hub Tirol verfügt zudem über einen Female Empowerment Stammtisch als auch über das SKIL Innovationsforum (neben weiteren Initiativen). Letzteres ist eine Kooperation des Impact Hubs mit dem SOS Kinderdorf, wo Soziale Innovationen rund um Kinder- und Jugendinteressen im Mittelpunkt stehen.⁷⁵

Social City Wien – Plattform für gesellschaftliche Innovationen

Die Social City Wien ist eine Plattform für gesellschaftliche Innovation in Wien. Der Schwerpunkt liegt thematisch auf den Bereichen Bildung & Jugend, Qualifikation & Beschäftigung, Soziales & Pflege und Gemeinschaft & Nachhaltigkeit.⁷⁶ Das von der Social City und den Hilfswerk-Nachbarschaftszentren unterstützte Programm „Innovation findet Stadt“ bietet Menschen mit innovativen Ideen in Wien Raum zum Experimentieren. Gefragt sind insbesondere sozial nachhaltige Ideen, die unsere Städte von morgen und unser Zusammenleben gestalten. Dieses „Social Innovation Prototyping“ ermöglicht Testen und Skalieren für Social Start-ups und Initiativen, die kreativ urbane Herausforderungen in Angriff nehmen.⁷⁷

⁷⁴ <https://siplus.at/>

⁷⁵ <https://www.tirol.impacthub.net/>

⁷⁶ <https://www.socialcity.at/>

⁷⁷ <https://www.socialcity.at/innovation-findet-stadt/>

Social Business Hub Styria

Der Social Business Hub Styria ist ein Social & Green Business Inkubator und Netzwerk in der Steiermark für Menschen, die gesellschaftliche und ökologische Herausforderungen auf unternehmerische Art und Weise lösen.⁷⁸

Ashoka

Ashoka ist eine globale gemeinnützige Organisation im Bereich des sozialen Unternehmertums und bietet eine Gemeinschaft herausragender, systemverändernder Sozialunternehmer. Neben dem Kern von Ashokas Arbeit im Aufbau eines Netzwerks von Sozialunternehmer:innen, bietet Ashoka Österreich Unterstützung für Sozialunternehmer:innen (Ashoka Fellows). Zudem betreiben sie das Ashoka Visionary Programme, ein berufsbegleitendes Führungskräfteprogramm für Entscheidungsträger:innen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Sektor, die sich mit sozialen Innovationen beschäftigen, sowie für Sozialunternehmer:innen.⁷⁹

Wirkt. Social Innovation GmbH

Wirkt. ist eine gemeinnützige Organisation mit einem stetig wachsenden Portfolio an Impact Ventures. Sie entwickeln Soziale Innovationen für positive gesellschaftliche Veränderungen und eine chancengerechte Zukunft, testen diese und verankern die wirksamsten nachhaltig. Zurzeit gibt es fünf Impact Ventures bei wirkt.: More than one perspective (MTO), Teacher Support, die Culture School und den Learning Circle.⁸⁰

Austrian Startups

AustrianStartups ist eine unabhängige Non-Profit-Plattform für innovatives Unternehmertum in Österreich. Zu ihren Aufgaben zählt die Vernetzung von (zukünftigen) Gründer:innen, Investor:innen, Organisationen und politischen Entscheidungsträger:innen. Darüber hinaus veranstaltet und koordiniert Austrian Startups eine breite Palette an Programmen, Plattformen, Kanälen, Veranstaltungen und öffentlichen Auftritten.⁸¹ Gemeinsam mit dem AIT Austrian Institute of Technology und dem Gründungszentrum an der WU Wien erstellt Austrian Startups jährlich den Austrian Start-Up Monitor, welcher Informationen über die Entwicklung österreichischer Startups erfasst und kontinuierlich analysiert. Aus dem Start-Up Monitor 2023 geht beispielsweise hervor, dass der Anteil der Startups, die soziale und/oder ökologische Ziele prioritär verfolgen seit dem Vorjahr erheblich gestiegen. Mittlerweile sind mehr als die Hälfte aller Startups, Green und/oder Social Startups (Leitner et al., 2024).

Innovation Salzburg & Startup Salzburg

Die Innovation Salzburg GmbH, ein Unternehmen von Land Salzburg, Stadt Salzburg, Wirtschaftskammer Salzburg und Industriellenvereinigung Salzburg bietet umfassende Beratungsdienstleistungen für Unternehmen, Startups, Fachkräfte, aber auch Forscher:innen in Salzburg an. Innovation Salzburg ist zudem einer der fünf Partner von Startup Salzburg (weitere Partner:innen: Land Salzburg, FH Salzburg, WKS, Paris Lodron Universität Salzburg).

Startup Salzburg bietet individuelle Beratung, bedarfsorientierte Coachings und Trainings sowie die Vernetzung mit Expert:innen aus Forschung und Wirtschaft. Dazu wird über Förderungen, Finanzierungen

⁷⁸ <https://socialbusinesshub.at/>

⁷⁹ <https://www.ashoka.org/de-at/country/austria>

⁸⁰ <https://www.wirkt.eu/>

⁸¹ <https://austrianstartups.com/>

und Investmentnetzwerke informiert. Startup Salzburg steht in Zusammenarbeit mit dem Land Salzburg, der Universität und Fachhochschule Salzburg sowie der Wirtschaftskammer Salzburg, aber auch Organisationen wie Junge Wirtschaft, Gründerservice der Wirtschaftskammer, Wissensstadt Salzburg, Coworking Salzburg, Berchtesgadener Land und vielen mehr. Dies begünstigt Kooperation über die institutionellen Grenzen hinweg und fördert Innovation, da Gründer:innen direkten Zugang zu Expert:innen und Mentor:innen haben.⁸²

Dialog Plus

Dialog Plus ist eine in Wien ansässige Organisation, die sich auf die Förderung sozialer Innovation und partizipativer Prozesse konzentriert. Ihr Schwerpunkt liegt darauf, innovative Ansätze für soziale Herausforderungen zu entwickeln, zu begleiten und Menschen dazu zu ermutigen, sich aktiv an der Gestaltung ihres Umfelds und ihrer Gesellschaft zu beteiligen. Dialog Plus arbeitet mit öffentlichen Institutionen, Gemeinden und anderen Organisationen zusammen, um soziales Engagement und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern.⁸³

GovLabAustria

Das GovLabAustria ist ein von der Universität für Weiterbildung Krems und Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport betriebenes Innovationslabor für den öffentlichen Sektor. Ziel ist es, zentrale Herausforderungen des öffentlichen Sektors in einem offenen und interdisziplinären Experimentierraum zu adressieren und organisationsübergreifende Lösungsansätze unter Einbindung der jeweils relevanten StakeholderInnen in einem wissenschaftlich-praxisnahen Kontext zu erarbeiten.⁸⁴

Future.lab

Das future.lab ist eine Plattform an der Fakultät für Architektur und Raumplanung, die inter- und transdisziplinäre Forschung und Lehre fördert und den offenen Dialog zwischen Forschung, Lehre und Praxis stärkt. Die Werkstatt für Soziale Innovation und nachhaltige Transformation in der Stadtentwicklung, auch bekannt als Innovationswerkstatt, wird vom Klima- und Energiefonds sowie anderen Partner:innen als Teil des future.labs gefördert und bietet Beratung und Unterstützung für urbane Akteur:innen an, um Soziale Innovationen voranzutreiben. Die Innovationswerkstatt zielt darauf ab, die Aktivitäten des future.labs im Bereich urbane Transformation und Soziale Innovation zu erweitern und den Dialog und das gemeinsame Lernen mit anderen Akteur:innen zu fördern. Sie bietet verschiedene Dienstleistungen wie Forschung und Entwicklung, Strategieentwicklung, Qualitätssicherung, Beratung und Bewusstseinsbildung im Bereich urbaner Transformation und sozialer Innovation an.⁸⁵

Pioneers of Change

Pioneers of Change ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Schwerpunkt „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“, der im ganzen deutschsprachigen Raum aktiv ist. Sie begleiten Menschen in ihrer Visionsfindung und bei dem Aufbau innovativer Projekte, zivilgesellschaftlicher Initiativen und nachhaltiger Unternehmen durch verschiedene Bildungsangebote und Vernetzungstreffen.⁸⁶

⁸² <https://www.innovation-salzburg.at/startup/>

⁸³ <https://dialogplus.at/>

⁸⁴ <https://www.govlabaustralia.gv.at/>

⁸⁵ <https://futurelab.tuwien.ac.at/research-center/innovationswerkstatt>

⁸⁶ <https://pioneersofchange.org/>

LBG Open Innovation in Science Center

Das Open Innovation in Science (OIS) Center ist eine Serviceabteilung der Ludwig Boltzmann Gesellschaft und unterstützt die Ludwig-Boltzmann-Institute und Forschungsgruppen bei der Planung und Umsetzung von OIS-Aktivitäten. Im Rahmen des OIS-Impact-Labs-Programms werden beispielsweise österreichische Forschungseinrichtungen dabei unterstützt, Infrastrukturen und Ressourcen zu schaffen, um Bürger:innen und andere gesellschaftliche Akteur:innen in die Forschung einzubeziehen.⁸⁷

EFA

Das European Forum Alpbach ist eine jährliche interdisziplinäre Konferenz, die in Alpbach, Österreich, stattfindet. Es bringt Expert:innen, Wissenschaftler:innen, Entscheidungsträger:innen und junge Talente aus verschiedenen Bereichen zusammen, um aktuelle gesellschaftliche, politische und wissenschaftliche Fragen zu diskutieren. Das Forum besteht aus Vorträgen, Seminaren, Debatten und informellem Austausch und zielt darauf ab, einen offenen Dialog und neue innovative Ideen zu fördern, die aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen lösen und zu einer nachhaltigen Entwicklung Europas beitragen sollen.⁸⁸

Climate Lab

Das Climate Lab ist eine Initiative, die durch den Klima- und Energiefonds und das Klimaschutzministerium (BMK) gemeinsam mit der Wien Energie, EIT Climate-KIC und Impact Hub Wien initiiert wurde. Es konzentriert sich darauf, innovative Lösungen zur Bekämpfung des Klimawandels zu entwickeln und zu fördern und dient als Plattform, um verschiedene Akteur:innen wie Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Start-ups, öffentliche Institutionen und die Zivilgesellschaft zusammenzubringen, um gemeinsam an innovativen Projekten zu arbeiten. Das Climate Lab bietet dabei Unterstützung in Form von Ressourcen, Know-how und Netzwerken, um Ideen zu realisieren und deren Umsetzung zu beschleunigen.⁸⁹

3.2.7. Interessensvertretungen

In Österreich lassen sich einige Interessensvertretungen identifizieren, welche als Sprachrohr für die Akteur:innen des Ökosystems dienen und für Sichtbarkeit und öffentliche Aufmerksamkeit sorgen, sowie sich für verbesserte politische Rahmenbedingungen zu für Soziale Innovation relevanten Themen, wie Soziales Unternehmertum, Sozialunternehmen, Zivilgesellschaft, oder für Fragen der Finanzierung oder der Gemeinnützigkeit, einsetzen.

Social Entrepreneurship Network Austria

Der Verein Social Entrepreneurship Network Austria (SENA) ist eine Interessensvertretung für Soziales Unternehmertum und Sozialunternehmer:innen. Mitgliedsorganisationen und dem Sektor im Allgemeinen wird von SENA persönliche Beratung, Workshops und Vernetzungsmöglichkeiten mit Investor:innen angeboten. Außerdem gibt es monatliche Community Events zur Vernetzung mit anderen Social Entrepreneurs.⁹⁰

⁸⁷ <https://ois.lbg.ac.at/ois-center/>

⁸⁸ <https://www.alpbach.org/de/>

⁸⁹ <https://climatelab.at/>

⁹⁰ <https://www.sena.or.at/>

Arbeit Plus

Arbeit Plus ist ein Dachverband der Sozialunternehmen in Österreich mit besonderem Fokus auf für Arbeitsmarktintegration. Ihr Netzwerk umfasst 200 gemeinnützige, arbeitsmarktpolitische Unternehmen mit knapp 500 Standorten. In ihren Aufgabenbereich fallen die Mitgliederbetreuung sowie die Politikarbeit, um die Position der Sozialunternehmen in Österreich zu stärken. Arbeit Plus bietet zudem auch ein Innovation Lab an, welches als ein offener Denk- und Experimentierraum rund um das Thema Arbeit fungiert und der Soziale Unternehmen mit arbeitsmarktpolitischen Akteur:innen vernetzt. Ziel ist es, durch organisationsübergreifende Zusammenarbeit Soziale Innovationen zu fördern und die komplexen Herausforderungen am Arbeitsmarkt solidarisch zu lösen.⁹¹

Verband für gemeinnütziges Stiften

Der Verband für gemeinnütziges Stiften ist die politisch unabhängige Interessensvertretung gemeinnütziger aktiver Stiftungen in Österreich. Der Verband bietet unter anderem Vernetzung und Unterstützungsleistungen, Interessenvertretung, ein Sprachrohr gegenüber Politik sowie Wissenstransfer an.⁹²

Bündnis für Gemeinnützigkeit

Das Bündnis für Gemeinnützigkeit ist eine Interessenvertretung des gemeinnützigen Sektors und von Freiwilligenorganisationen. Bislang haben sich 15 Dachverbände gemeinnütziger Organisationen und knapp 80 große und kleine Nonprofit Organisationen zusammengeschlossen und vertreten gemeinsam über 3000 Mitglieder aus den verschiedensten Bereichen der Gemeinnützigkeit. Das Bündnis setzt sich ein für verbesserte rechtliche, politische und wirtschaftliche Rahmenbedingung, eine erhöhte Sichtbarkeit des Sektors sowie der Förderung freiwilligen Engagements und der Beteiligung gemeinnütziger Organisationen an der Politikgestaltung. Diese Ziele erreichen sie durch die Vertretung der gemeinsamen Interessen der Mitglieder:innen vor nationalen und europäischen Institutionen und Einrichtungen im Bereich der Politik, Wirtschaft und Verwaltung, dem Monitoring von Politikgestaltungs- und Gesetzgebungsprozessen auf nationaler und europäischer Ebene, der Information und Meinungsbildung unter den Mitgliedern sowie durch Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen und Informations- und Beratungsdienstleistungen gegenüber den Mitgliedern.⁹³

RespACT

RespACT ist eine Unternehmensplattform für nachhaltiges Wirtschaften, die in Österreich das Thema Corporate Social Responsibility (CSR) vorantreiben. Sie sind eine Koordinierungsstelle zwischen internationalen Nachhaltigkeitsorganisationen, wie dem World Business Council of Sustainable Development, CSR Europe, dem UN Global Compact und öffentlichen Einrichtungen und Unternehmen in Österreich.⁹⁴

Bundesinitiative Impact Investing / Impact Investment Network Austria (IINA)

IINA ist ein Netzwerk für Impact orientierte Investor:innen, Intermediäre, Beratende sowie Forschende und ist eine Anlaufstelle für alle, die mehr über Impact Investments in Österreich lernen wollen und sich mit anderen zum Thema austauschen möchten. Zudem sprechen sie auch Impact Investees, die sich gerade in einem Impact Investment Prozess befinden, an.⁹⁵

⁹¹ <https://arbeitplus.at/>

⁹² <https://www.gemeinnuetzig-stiften.at/>

⁹³ <https://www.gemeinnuetzig-stiften.at/>

⁹⁴ <https://www.respect.at/>

⁹⁵ <https://bundesinitiative-impact-investing.org/regionale-chapter/vienna/>

Fundraising Verband Austria

Der Fundraising Verband Austria ist ein Dachverband für Österreichs Spendenorganisationen und richtet sich an alle Personen und Organisationen, die im Fundraising und Sponsoring tätig sind oder NPOs im Fundraising und Sponsoring beraten und unterstützen. Der Verband bietet Leistungen im Bereich Beratung und Vertretung, Weiterbildungsmöglichkeiten für Mitarbeitende von NPO durch verschiedene Veranstaltungen und Arbeitsgruppen und die Möglichkeit zum Austausch geboten und ist Initiator und Träger von Projekten und Initiativen, die den gemeinnützigen Sektor stärken. Zudem ist der Verband Initiator und Träger von Projekten und Initiativen, die den gemeinnützigen Sektor stärken.⁹⁶

3.2.8. Wissenschaft und Lehre

Wissenschaft bzw. wissenschaftliche Institutionen nehmen eine doppelte Rolle im Ökosystem sozialer Innovation ein. Einerseits werden Soziale Innovationen und gesellschaftliche Transformationsprozesse erforscht und andererseits nimmt die Wissenschaft auch eine Rolle als Akteurin ein, wenn es darum geht, innovative Prozesse zu begleiten, anzustoßen oder umzusetzen. Hochschulen können durch neue Formen der Wissensproduktion, wissenschaftliche Co-Kreation und den Transfer von Wissen, bei denen Praktiker:innen und soziale Innovator:innen einbezogen werden, einen entscheidenden Beitrag zur Förderung sozialer Innovationen leisten (Howaldt & Kaletka, 2022). Folgende Forschungseinrichtungen beschäftigen sich in Österreich mit dem Thema Soziale Innovation:

Zentrum für nachhaltige Gesellschaftstransformation an der Universität Graz

Das Zentrum für nachhaltige Gesellschaftsforschung (Regional Centre of Expertise Graz-Styria) der Universität Graz arbeitet inter- und transdisziplinär, verbindet wissenschaftliche Expertise mit praktischem Know-how. Es kooperiert mit einer Vielzahl von Akteur:innen aus verschiedenen Bereichen und verknüpft Impulse für Soziale Innovationen aus der Gesellschaft mit wissenschaftlicher Forschung. Schwerpunkte liegen auf sozial-ökologischer Transformation in Bereichen wie gerechte Ernährung, Social Economy, nachhaltiges Wohnen, städtische Grünräume und zukunftsfähige Mobilität. Das Zentrum arbeitet inter- und transdisziplinär, verbindet wissenschaftliche Expertise mit praktischem Know-how.⁹⁷

Sustainable Transformation Management Lab an der Johannes Kepler Universität Linz

Das Sustainable Transformation Management Lab untersucht, wie Technologien mit sozialen Systemen verflochten sind und wie sie zu Fortschritten auf dem Weg zu den UN-Nachhaltigkeitszielen beitragen oder diese behindern können. Einer der Schwerpunkte ist dabei die Erforschung nachhaltiger Übergänge und die Erforschung der Überwindung von Widerständen gegen Veränderungen in gesellschaftlichen Bereichen. Eine besondere Rolle nimmt dabei die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Verwaltungen, der Zivilgesellschaft und dem Privatsektor bei sozialen Innovationen ein, um dringende und komplexe Herausforderungen wirksam anzugehen.⁹⁸

Zentrum für Soziale Innovation (ZSI)

Das Zentrum für Soziale Innovation (ZSI) ist ein privates und unabhängiges non-profit Institut für angewandte Forschung für Soziale Innovation mit Sitz in Wien. Das ZSI führt Projekte in Forschung und Anwendung durch, untersucht die gesellschaftliche Einbettung und Wirkung von Innovation und trägt zur Gestaltung und Verbreitung von sozialverträglichen und nachhaltigen Innovationen zur Bewältigung von globalen Herausforderungen bei. Das ZSI bietet nutzenorientierte wissenschaftliche Grund-

⁹⁶ <https://www.fundraising.at/>

⁹⁷ <https://regional-centre-of-expertise.uni-graz.at/de/>

⁹⁸ <https://www.jku.at/lift-c/forschen/sustainable-transformation-management-lab/>

lagenstudien und anwendungsorientierte Forschung in nationalen und internationalen Forschungsprogrammen an und fungiert als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis, indem es fach- und sektorenübergreifende Kooperationen fördert.⁹⁹

Kompetenzzentrum für Non-Profit Organisationen und Social Entrepreneurship der Wirtschaftsuniversität Wien

Das Kompetenzzentrum für Non-Profit Organisationen und Social Entrepreneurship ist ein praxisorientiertes Forschungszentrum, das zu den Themen Social Entrepreneurship, Soziale Innovation, Philanthropie und Impact Investing forscht und fungiert zudem als akademischer Ansprechpartner an der Wirtschaftsuniversität Wien (WU) für Social Entrepreneurs und alle relevanten Akteur:innen im Ökosystem. Zu den angebotenen Leistungen gehören Forschung und wissenschaftliche Begleitung, sowie Weiterbildung und Unternehmensentwicklung durch Lehrdesigns, Inkubationsprogramme und Capacity Building. Das Kompetenzzentrum hat in den letzten Jahren eine Vielzahl von Forschungsprojekten, Lehr- und Programmangeboten zu den Themen Soziale Innovation, Social Entrepreneurship, Philanthropie und Impact Investing durchgeführt und sowie im Bereich der Wirkungsmessung für NPOs, Sozialunternehmen und die öffentliche Verwaltung.¹⁰⁰

L&R Sozialforschung

L&R Sozialforschung ist ein außeruniversitäres Forschungsinstitut mit Sitz in Wien, das in der sozialwissenschaftlichen Forschung tätig ist. Die Studien- und Projektthemen umfassen die Bereiche Gender, Arbeit und Arbeitsmärkte, Aus- und Weiterbildung, Diversität und Inklusion, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Zu diesen Themenbereichen werden Forschungsprojekte, Gesetzes-, Programm- und Maßnahmevaluierungen sowie internationale Kooperationsprojekte umgesetzt. Neben Forschung zählen auch Beratung, (Programm-)Entwicklung, Netzwerkarbeit, Vorträge, Seminare, Workshops und Konferenzen zu den Leistungen von L&R Sozialforschung.¹⁰¹

Social Innovation Research Unit (SIRU)

Die Social Innovation Research Unit ist eine von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) anerkannte außeruniversitäre Forschungseinrichtung für Soziale Innovationen. SIRU verbindet angewandte, praxisorientierte Sozial- und Zivilgesellschaftsforschung mit innovativer Projektentwicklung für gesellschaftliche Akteur:innen und Unternehmertum. Ihre Leistungen umfassen die Bereiche Forschung, Projektentwicklung & Projektbegleitung, Measurement, Evaluation & Report, Social Impact Strategy und das Formulieren von Handlungsempfehlungen, sowohl für den Non-Profit als auch für den Profit-Sektor.¹⁰²

Center for Social and Health Innovation an der Unternehmerischen Hochschule Innsbruck (MCI)

Das Center for Social & Health Innovation ist ein multidisziplinär ausgerichtetes Forschungszentrum, das sich mit aktuellen regionalen, nationalen und internationalen Herausforderungen im Sozial- und Gesundheitswesen beschäftigt. Folgende Themengebiete stehen dabei im Fokus: Gesundheitsökonomie & Gesundheitspolitik, Digitale Medien, KI & Gesundheit, Soziale Dynamiken & Sozialpolitik und Praxis der Sozialen Arbeit, sozialer Wandel & Menschenrechte.¹⁰³

⁹⁹ <https://www.zsi.at/>

¹⁰⁰ <https://www.wu.ac.at/sec>

¹⁰¹ <https://www.lrsocialresearch.at/>

¹⁰² <https://www.siru.at/>

¹⁰³ <https://www.mci.edu/de/component/sppagebuilder/?view=page&id=445&Itemid=505>

Universität für Bodenkultur in Wien (BOKU)

Die Universität für Bodenkultur in Wien (BOKU) verfolgt einen breiten Nachhaltigkeitsansatz, der die soziale Nachhaltigkeit ebenso verfolgt wie ökologische Nachhaltigkeitsprinzipien. An der BOKU gibt es weiters den Studierendenclub sic!, eine „studentische Ideen- und Umsetzungsschmiede“ für ökologisch-soziale Projekte, Initiativen und Unternehmen in Wien. Sic! Versteht sich als „lebendiges Netzwerk, das Studierende auf der Reise zu innovativen, nachhaltigen Ideen begleitet und unterstützt“.¹⁰⁴

Zudem haben sich mittlerweile auch an unterschiedlichen österreichischen tertiären Bildungseinrichtungen Ausbildungsangebote zu Sozialer Innovation etabliert:

Master in Soziale Innovation an der FH Salzburg

Das Masterstudium „Soziale Innovation“ vermittelt Kompetenzen, die für innovative Planung und verantwortungsvolle Steuerung des Sozialen qualifizieren. Im Mittelpunkt stehen dabei gesellschaftliche Wandlungsprozesse, um sich mit Herausforderungen wie dem demografischen Wandel, einer zunehmenden Globalisierung oder steigender sozialer Ungleichheit zu befassen. In unterschiedlichen Modulen wird Wissen zu gesellschaftlichem Wandel und Ethik, die Wissenschaft sozialer Innovation, Handlungsfelder sozialer Innovation sowie (Innovations-) Handeln und Methoden vermittelt.¹⁰⁵

Master Social Innovation & Management an der WU Executive Academy der Wirtschaftsuniversität Wien

Der Masterstudiengang „Social Innovation & Management“ vermittelt ein umfassendes Verständnis für die zentralen Dimensionen von sozialen Innovationen und Management. Er richtet sich an Führungskräfte in der Zivilgesellschaft, sozialen Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen. Das Programm ermöglicht den Teilnehmenden, Innovations- und Managementwissen zu erwerben und zu vertiefen.¹⁰⁶

Forschungsgruppe „Stärkefeld Gesellschaftliche Transformation & Soziale Innovation“ an der FH Oberösterreich

Die Fachhochschule Oberösterreich bezieht mit der Forschungsgruppe „Stärkefeld Gesellschaftliche Transformation & Soziale Innovation“ Soziale Innovation in ihre angewandte Sozialforschung mit ein. Diese Forschungsgruppe konzentriert sich drauf, „ganzheitliche und nachhaltige Lösungsansätze für soziale, digitale Dienstleistungen vor dem Hintergrund demographischer und ökologischer Veränderungen zu entwickeln und zu evaluieren“ (FH Oberösterreich, 2024)¹⁰⁷

Master in Leading Transformation for Impact Organisations an der FH Oberösterreich

Der Studiengang „Leading Transformation for Impact Organisations“ befähigt, einen positiven sozialen oder ökologischen Wandel in Organisationen herbeizuführen. Der Lehransatz zielt darauf ab, ein tiefgehendes Verständnis für Digitalisierung, Nachhaltigkeit und organisatorischen Wandel zu vermitteln, vor allem in den Bereichen Transformation Management & Design, Digital Transformation, Organization & Leadership Transformation und Socio-Ecology Transformation.¹⁰⁸

¹⁰⁴ <https://sic-vienna.at/ueber-uns/>

¹⁰⁵ <https://www.fh-salzburg.ac.at/studium/as/soziale-innovation-master>

¹⁰⁶ <https://executiveacademy.at/de/programme/master/social-innovation-management/>

¹⁰⁷ <https://fh-ooe.at/forschung/research-center-linz/forschungsgruppen/gesellschaftliche-transformation-soziale-innovation>

¹⁰⁸ <https://fh-ooe.at/studienangebot/leading-transformation-for-impact-organizations-master>

Erasmus Mundus Joint Master of Science in "Transition, Innovation and Sustainability Environments (TISE)" an der Universität für Weiterbildung Krems

Der Erasmus Mundus Joint Master of Science in „Transition, Innovation and Sustainability Environments (TISE)“ ist ein neu konzipiertes Studienprogramm zur Bewältigung gesellschaftlicher Transformationsprozesse. Das Studium hat einem Fokus auf nachhaltigen und resilienten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und industriellen Prozessen und Strukturen. Der Fokus des Studiums liegt nicht direkt auf Sozialer Innovation, jedoch liegt beispielsweise im 1. Semester der Schwerpunkt auf integrierten Ansätzen für die sozialen Wirkungen (Social Impact) von Wissenschaft und Innovation. Im letzten Semester an der DUK liegt ein thematischer Schwerpunkt auf der Dynamik von (sozialen) Systemen im Wandel und ihren Ökosystemen.¹⁰⁹

Master in Sozialwirtschaft und Soziale Arbeit an der FH Campus Wien

Im Rahmen dieses Masterstudiums werden Leadership- und Managementkompetenzen vermittelt, um Sozialorganisationen zu leiten. Der Fokus liegt auf der Stärkung der Analysekompetenz zur Erarbeitung und Implementierung innovativer Konzepte, zur Evaluierung sozialer Dienstleistungen oder für Forschungs- und Entwicklungsprojekte.¹¹⁰

Bachelor in International Sustainable Business an der FH Burgenland

Das Bachelorstudium „International Sustainable Business“ vermittelt Kernaspekte des zukunftsfähigen und nachhaltigen Wirtschaftens. Dabei wird ein ganzheitliches Verständnis von Nachhaltigkeit vermittelt, das über „grüne“ Praktiken hinausgeht. Ein besonderer Schwerpunkt des Studiums liegt auf den Themen Innovation und Transformation, wobei besonders kritisches und analytisches Denken sowie die Fähigkeit zur Lösungsfindung gefördert werden.¹¹¹

¹⁰⁹ https://www.donau-uni.ac.at/de/forschung/projekt/U7_PROJEKT_4294970211

¹¹⁰ <https://www.fh-campuswien.ac.at/studium-weiterbildung/studien-und-lehrgangsangebot/sozialwirtschaft-und-soziale-arbeit.html>

¹¹¹ <https://www.fh-burgenland.at/bachelor-international-sustainable-business/>

3.2.9. Medien

Eine Untersuchung der österreichischen Medienlandschaft durch die Wirtschaftsuniversität Wien analysiert die Berichterstattung über Soziale Innovation in dem Zeitraum von 2013 bis 2023. Die umfassende Analyse identifiziert österreichische Tageszeitungen als wichtige Akteur:innen, die dem Thema Soziale Innovation mediale Aufmerksamkeit widmen. Dabei zeigt sich, dass "Der Standard" mit großem Abstand am häufigsten über Soziale Innovation berichtet, gefolgt von "Die Presse". In etwas geringerem Maße folgen die "Wiener Zeitung", die "Salzburger Nachrichten", der "Kurier", die "Kleine Zeitung" und die "Kronen Zeitung".

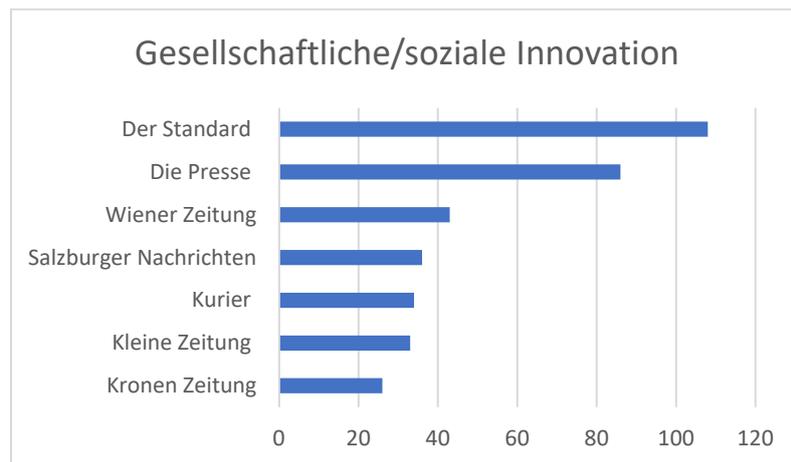


Abb. 2: Häufigkeit des Schlagwortes „Gesellschaftliche/soziale Innovation“ nach Medium von Zeitraum 20013-2023 (Wirtschaftsuniversität Wien)

Neben den Tages- und Regionalzeitungen gibt es in Österreich auch Medien, die regelmäßig rund um das Thema Soziale Innovation berichten.

Guter zweck.net

Das Online-Medium guterzweck.net richtet sich als Informationsplattform an Personen mit Interesse an Nachhaltigkeit und sozialen Themen. Zudem haben Organisationen die Möglichkeit, sich vorzustellen und von ihrem Engagement zu erzählen.¹¹²

Trending topics

Trending Topics ist ein digitales Medienunternehmen, dass über die Themen Innovation, Unternehmertum und Start-ups berichtet. Mittlerweile berichten sie zudem auch auf einem extra Nachrichtenkanal über Impact-bezogene Ventures und Nachrichten.¹¹³

Der Brutkasten

Der Brutkasten ist eine Multimedia-Plattform für Startups, digitale Wirtschaft und Innovation. Redaktionell stehen sowohl Startups im Fokus als auch der Kontext, in dem sie sich bewegen. Es geht um das Thema Entrepreneurship, um die digitale und innovative Wirtschaft, Technologie, aber genauso um gesellschaftspolitische, zukunftsweisende Themen.¹¹⁴

¹¹² <https://guterzweck.net/>

¹¹³ <https://www.trendingtopics.eu/de/>

¹¹⁴ <https://brutkasten.com/>

4. Resümee

Ein resümierender Blick auf unser Mapping zeigt ein Ökosystem sozialer Innovation mit einer beachtlichen Anzahl an beteiligten Akteur:innen und Angeboten, die in Österreich zu einer positiven gesellschaftlichen Entwicklung beitragen möchten.

In den letzten Jahren hat sich damit ein Wirkungsfeld entwickelt, das sich stetig und dynamisch weiterentwickelt, sowohl im öffentlichen Bereich als auch im privaten Sektor. Soziale Unternehmen und zivilgesellschaftliche Initiativen, die verstärkt einem sozial innovativen Ansatz folgen; intermediäre Organisationen, die eine vernetzende und unterstützende Rolle innehaben oder Ausbildungsangebote im Bildungsbereich und Forschungsanstrengungen in der Wissenschaft, die sich mit sozialer Innovation in verschiedenen Kontexten sowie aus unterschiedlichen Perspektiven befassen.

Es erscheint uns aber wichtig zu berücksichtigen und festzuhalten, dass man nicht allein anhand der Anzahl der im Ökosystem vorhandenen Akteur:innen auf den Grad der Vernetzung und ein funktionierendes Zusammenspiel in diesem Ökosystem schließen kann. Das Feld der Sozialen Innovationen in Österreich ist unserer Einschätzung nach noch recht fragmentiert. Dies lässt sich zum einen an unterschiedlich verwendeten Begrifflichkeiten festmachen, zum anderen gibt ein bzw. unser Mapping auch keine Auskunft über Ausmaß und Intensität der Zusammenarbeit innerhalb des Ökosystems. Allfällige Spillover-Effekte zwischen den Organisationen müssten weiter erforscht werden, um von der Anzahl der vorhandenen Akteur:innen auch auf die Effektivität des Wechselspiels der Akteur:innen und Maßnahmen schließen zu können und damit vorhandene Lücken sowie mögliche Ineffizienzen zu identifizieren.

Nach wie vor werden Innovationen auch allzu oft mit technischen und technologischen Veränderungen oder Fortschritten assoziiert. Allerdings bedarf es in komplexer werdenden Gesellschaften eines breiteren Verständnisses von Innovation und einer umfassenden Integration des Innovationsbegriffs in die Gesellschaft. Soziale Innovationen spielen dabei eine entscheidende Rolle, da sie ungelöste oder neue gesellschaftliche Herausforderungen adressieren und nachhaltige, inklusive Lösungen fördern. Sie können dabei die Durchsetzung technischen Fortschritts unterstützen oder die negativen Nebeneffekte ebener mildern. Nur durch ein Mainstreaming eines erweiterten Innovationsbegriffs, der unterschiedliche Innovationskonzepte gleichwertig behandelt, können auch sozial wie ökologisch nachhaltige und gesellschaftlich relevante Fortschritte erzielt werden.

Hierfür sind weitere Investitionen und Bemühungen notwendig, um Soziale Innovation als Begriff und Tätigkeit, als Prozess und Ergebnis weiter zu etablieren und ein gemeinsames Grundverständnis dafür zu schaffen - mitunter eine Aufgabe, der sich das Projekt SI plus für die nächsten Jahre und zumindest bis zum Jahr 2028 widmen möchte.

Literaturverzeichnis und Quellen

Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (2022). Bericht soziale Innovation in Österreich. Wien. <https://www.esf.at/news/bericht-soziale-innovation-in-oesterreich/> (17.01.2024).

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (2021). GAP-Strategieplan Bericht 2021.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (2023). LEADER Regionen in Österreich. GAP-Strategieplan 2023–2027.

Domanski, D.; Kaletka, C. (2018). Lokale Ökosysteme sozialer Innovation verstehen und gestalten. In: Franz, HW., Kaletka, C. (eds) Soziale Innovationen lokal gestalten. Sozialwissenschaften und Berufspraxis . Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-18532-9_17.

Ecker, B.; Fidschuster, L.; Fischer, M.; Gassler, H.; Lukesch, R.; Mair, S.; Philipp, S. & Said, N. (2019). Analyse der Potenziale Sozialer Innovation im Rahmen von LEADER 2014-2020. Endbericht. ÖAR & ZSI, Wien.

Europäische Kommission (2021a). Building an economy that works for people: an action plan for the social. Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions.

Europäische Kommission (2021b). Explanatory memo: ESF Social Innovation+: Call for expression of interest for indirect management of the Social Innovation+, Annex B.

Europäische Kommission (2021c). Verordnung (EU) 2021/1057 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. Juni 2021 zur Einrichtung des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) und zur Aufhebung der Verordnung (EU) Nr. 1296/2013.

Europäische Kommission (2022). Horizon Europe. Work Programme 2023-2024. 5. Culture, Creativity and Inclusive Society (European Commission Decision C(2022)7550 of 6 December 2022).

Europäische Kommission (o.D.). 2022 annual work programme for grants and procurement in the framework of the European Social Fund Plus (ESF+) and in particular its Employment and Social Innovation (EaSI) strand. Annex.

European Innovation Council (2023). European Innovation Council (EIC). Work Programme 2023.

FH Oberösterreich. (2024). Stärkefeld Gesellschaftliche & Soziale Innovation. url: <https://pure.fh-ooe.at/de/organisations/focal-area-societal-social-innovation>. Zuletzt aufgerufen am 19.07.2024.

Glinsner, G.; Koller, K; Neuhuber, T.; Vana, I. (2022). Assessment der Zielerreichung der Pilotlinie „Social Crowdfunding“ des FFG-Programms „Impact Innovation“.

Howaldt, J., Kaletka, C., & Schröder, A. (2016). Social Entrepreneurs: Important Actors within an Ecosystem of Social Innovation. *European Public & Social Innovation Review*, 1(2). Retrieved from <https://pub.sinnergiak.org/esir/article/view/43>.

Howaldt, J. & Kaletka, C. (2022). Soziale Innovation – internationale Trends und Herausforderungen. In: Howaldt, J.; Kreibach, M.; Streicher, J.; Thiem, C. (Hg.): Zukunft gestalten mit Sozialen Innovationen. Neue Herausforderungen für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Frankfurt am Main. Campus.

Leitner, K. H.; Pintar, N.; Zahradnik, G.; Dömötör, R.; Einsiedler, J.; Raunig, M.; Wundsam, H. (2024). Austrian Startup Monitor 2023. AIT Austrian Institute of Technology GmbH.

Lisbon Declaration (2018). Social Innovation as a Path to a Sustainable, Resilient and Inclusive Europe. https://socialinnovationexchange.org/wp-content/uploads/2022/07/Lisbon_Declaration_on_Social_Innovation.pdf.

Millner, R. (2024). Der Stiftungssektor in Österreich im Überblick. In: Verband für gemeinnütziges Stiften (Hg.): Stiftungsreport 2024.

Millner, R., Vandor, P. (2014). Neues Unternehmertum: Social Entrepreneurship und die Rolle des Umfelds. In: Zimmer, A., Simsa, R. (Hg.): Forschung zu Zivilgesellschaft, NPOs und Engagement. Bürgergesellschaft und Demokratie, vol 46. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-06177-7_16.

Millner, R.; Vandor, P. (2022). Soziale Innovation und Social Entrepreneurship. In: Howaldt, J.; Kreibich, M.; Streicher, J.; Thiem, C. (Hg.): Zukunft gestalten mit Sozialen Innovationen. Neue Herausforderungen für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Campus Verlag, Frankfurt.

Bundeskanzleramt Österreich (2020). Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020–2024.

Rohrhofer, J.; Leimüller, G.; Benke, S.; Stöger M. (2021). Zwischenbericht zur Umsetzung der Open Innovation Strategie für Österreich. Wien: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und Bundesministerium für Klimaschutz, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie.

Schütz, F.; Heidingsfelder, M. & Schraudner, M. (2019). Co-shaping the Future in Quadruple Helix Innovation Systems: Uncovering Public Preferences toward Participatory Research and Innovation. *She Ji: The Journal of Design, Economics, and Innovation*. Elsevier.

Wascher, E. (2022). Soziale Innovationen und ihre intermediären Strukturen. In: Howaldt, J.; Kreibich, M.; Streicher, J.; Thiem, C. (Hg.): Zukunft gestalten mit Sozialen Innovationen. Neue Herausforderungen für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Frankfurt am Main. Campus.

Vandor, P.; Millner, R.; Hobodites, F.; Matzawrakos, M.; Winkler, M. (2022). Austrian Social Enterprise Monitor 2021/2022: Status quo und Potentiale von Sozialunternehmen in Österreich. Wien: Wirtschaftsuniversität Wien.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Quadrupel-Helix-Modell nach Fraunhofer (2016). Quelle: Schütz, F.; Heidingsfelder, M. & Schraudner, M. (2019). Co-shaping the Future in Quadruple Helix Innovation Systems: Uncovering Public Preferences toward Participatory Research and Innovation. *She Ji: The Journal of Design, Economics, and Innovation*. Elsevier.

Abb. 2: Häufigkeit des Schlagwortes „Gesellschaftliche/soziale Innovation“ nach Medium von Zeitraum 20013-2023 (Wirtschaftsuniversität Wien)

Autor:innen

Dr. Reinhard Millner

Dr. Reinhard Millner ist Mitgründer des Social Entrepreneurship Center (SEC) und Bereichsleiter sowie Senior Researcher am Kompetenzzentrum für Nonprofit Organisationen und Social Entrepreneurship der Wirtschaftsuniversität Wien. Zudem ist er wissenschaftlicher Leiter des Executive Master Programs Social Innovation and Management an der WU Executive Academy. Nach Studien der Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft folgte die Promotion an der Wirtschaftsuniversität Wien. Studien- und Forschungsaufenthalte führten ihn an die Universität St.Gallen, die London School of Economics und die Stockholm School of Economics. Von 2013 bis 2015 war er Mitglied der Expert:innengruppe der Europäischen Kommission zum Thema Social Impact Measurement im Rahmen der Social Business Initiative. Seine Lehr- und Forschungsschwerpunkte umfassen Social Entrepreneurship, Soziale Innovationen, Social Impact Bonds, Impact Investing sowie Wirkungsmessung. Im SI plus Kompetenzzentrum bringt er insbesondere seine Expertise zur Skalierung und Wirkungsmessung Sozialer Innovationen ein.

Helena Schmitz, BA

Helena Schmitz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Kompetenzzentrum für Non-Profit Organisationen und Social Entrepreneurship der WU Wien, wo sie das SI plus Kompetenzzentrum im Bereich Skalierung und Mainstreaming Sozialer Innovation begleitet. Sie studiert Socio-Ecological Economics and Policy an der WU und hat zuvor ihr Bachelorstudium in International Cultural and Business Studies/Kulturwirtschaft an der Universität Passau absolviert.

Leonie Dworsky, MSc

Leonie Dworsky ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Soziale Innovation (ZSI) in Wien. Sie ist Teil des SI plus Kompetenzzentrums für Österreich und des internationalen SI plus Konsortiums („Social Innovation Plus - Competence Centres“). Diese Projekte begleitet sie im Bereich der Skalierung und der Wirkungsmessung. Darüber hinaus befasst sie sich auch in weiteren EU-Projekten mit dem Thema der Sozialwirtschaft.

Dr.ⁱⁿ Barbara Glinsner, MSc

Dr. Barbara Glinsner, MSc. ist Leiterin des Bereichs Arbeit & Chancengleichheit am ZSI - Zentrum für Soziale Innovation. Schwerpunktmäßig arbeitet sie in Projekten zu sozialer Innovation, Social Entrepreneurship und sozialer Inklusion sowie an Evaluationen von F&I-Förderprogrammen. Sie ist Teil des SI plus Kompetenzzentrums für Österreich und des internationalen SI plus Konsortiums („Social Innovation Plus - Competence Centres“). In beiden Projekten liegt ihr Schwerpunkt auf der Skalierung Sozialer Innovationen und ihrer Wirkungsmessung. In SI Plus ist sie außerdem für die Erstellung der Strategie für Soziale Innovation in Österreich zuständig. 2018 promovierte sie an der Wirtschaftsuniversität Wien, an der sie zwischen 2012 und 2017 auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin in unterschiedlichen Projekten zu Arbeit, Arbeitsmarkt und Sozialpolitik tätig war.